

insight asia-pacific

01|2021



Sustainable Recovery - Neue Chancen in Asien-Pazifik



OAV-Vorsitzender
Prof. Dr.-Ing. Axel Stepken,
TÜV SÜD AG

Liebe Mitglieder,

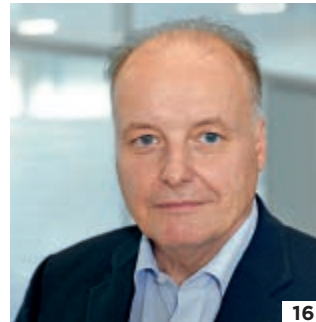
die letzten Monate waren für uns alle sehr herausfordernd und entbehrungsreich. Dank einer vor Jahresfrist noch unvorstellbar schnellen Entwicklung von Impfstoffen gerät ein Ausweg aus der Corona-Pandemie nun aber in Sichtweite, auch wenn Unwägbarkeiten bleiben. Erfreulich ist auch, dass sich die Aussichten für die Weltkonjunktur deutlich aufgehellt haben. In Asien-Pazifik hat man bei der Viruseindämmung insgesamt bereits große Erfolge erzielt. Auch deshalb wird für die Region wiederum das höchste Wirtschaftswachstum erwartet, nachdem der Rückgang dort im letzten Jahr weltweit am geringsten war. Klar ist aber, dass die Krise die Verletzlichkeit und Anfälligkeit der Gesellschaften und Volkswirtschaften offenkundig gemacht hat. Es spricht daher alles dafür, dass sich der Trend hin zu umwelt- und ressourcenschonenden Wirtschafts- und Produktionsweisen noch weiter beschleunigen wird.

Dabei bieten die vielerorts aufgelegten Programme zur Überwindung der Corona-Folgen eine große Chance, hierbei relevante Fortschritte zu erzielen. Diese Gelegenheit werden sich vor allem die asiatischen Staaten nicht entgehen lassen. Unsere Unternehmen sind hierfür mit ihren innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen sehr gut gewappnet. Im aktuellen Heft werfen wir einen Blick auf verschiedene Facetten dieses Megatrends. Wir freuen uns sehr, dass Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller uns Auskunft über die diesbezüglichen Ziele und Ansätze der Bundesregierung gegeben hat. Ein zentrales Feld für Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit werden definitiv die stark wachsenden Städte sein. In einem Beitrag werden die Herausforderungen und Möglichkeiten von Smart Cities sehr umfassend beleuchtet. Auch bei der Energiegewinnung sind starke Umbrüche zu erwarten, wobei Asien-Pazifik für den Ausbau Erneuerbarer Energien besonders günstige Bedingungen bietet.

Zusätzlich zu den Ökologie- und Nachhaltigkeitsfragen wird uns auch weiterhin die Geopolitik in Atem halten, die gerade für die mittelständischen Unternehmen eine enorme Herausforderung bedeutet. Ich freue mich ebenfalls sehr, dass Herr Dr. Gunther Kegel vom Neumitglied Pepperl+Fuchs für ein sehr aufschlussreiches Interview zu diesem Thema zur Verfügung stand. Was die OAV-Veranstaltungen anbelangt, hoffen wir, in absehbarer Zeit allmählich in den Präsenzmodus zurückkehren zu können. Unser 100. Ostasiatisches Liebesmahl mussten wir derweil aufgrund der unsicheren Lage schweren Herzens noch einmal in das nächste Jahr verschieben. Dafür haben wir mit dem 1. April 2022 aber schon einen festen Termin. Ich hoffe sehr, Sie möglichst bald wieder persönlich treffen zu können.

Herzlichst
Ihr Axel Stepken

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Stepken', written in a cursive style.



SUSTAINABLE RECOVERY – NEUE CHANCEN IN ASIEN-PAZIFIK

- 04 PERSONALIEN**
Begrüßen Sie mit uns die neuen Köpfe im OAV-Netzwerk und lernen Sie die Old Asia Hands kennen
- 09 3 FRAGEN – 3 ANTWORTEN**
Dr. Jost Wübbeke,
Director bei Sinolytics
- 10 FOKUSTHEMA**
Die Pandemie als Weckruf gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur
- 12 FOKUSTHEMA** ▼
Urban Agendas – How Cities can become “smart”
- 14 PRAXIS**
Sehr gute Zukunftsaussichten für Erneuerbare-Energien-Projekte in Asien
- 16 INTERVIEW**
Dr. Gunther Kegel, CEO Pepperl+Fuchs sowie Präsident des ZVEI
- 18 HINTERGRUND** ▼
Bangladesh at 50: Milestones achieved and the Way forward
- 20 OAV IM BILD**
Inaugural Meeting of the Vietnamese-German Joint Economic Committee
- 21 STATISTIK**
Deutscher Außenhandel mit Asien-Pazifik
- 22 PRAXIS**
econsense – Nachhaltigkeit im Netzwerk vorantreiben
- 23 BUCHVORSTELLUNG**
Bücherschau: Campino in Rangun
- 24 FOKUSTHEMA**
Nachhaltigkeit als unternehmerischer Grundgedanke und Treiber von Innovation
- 26 FRÜHER – HEUTE** ▼
160 years – The long History of thyssenkrupp in Japan
- 28 FREIHANDEL** ▼
Deepening Intra-ASEAN Trade in Goods
- 30 FOKUSTHEMA**
Von Tonga bis Tuvalu – Geschäftschancen im Pazifik
- 32 SERVICE**
Markus Mildner neuer Vorsitzender der AG Infrastruktur
- 33 PERSONALIEN I WORTGEWANDT IN ASIEN**
- 34 OAV YOUNG LEADERS**
Neuigkeiten aus dem Netzwerk
- 36 SERVICE**
Das OAV-Netzwerk wächst!
- 38 FRAUENPOWER IN ASIEN**
Yi Sun
- 39 SERVICE**
Termine/Impressum

▼ Englischsprachige Artikel, zur Weiterleitung an internationale Kolleginnen und Kollegen.

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

Begrüßen Sie mit uns die neuen Botschafter und Botschafterinnen aus Brunei, Australien, Bangladesch, Nepal, Japan und Südkorea.



Pengiran Krtini Pengiran Tahir

On 20 August 2020, Pengiran Krtini Pengiran Tahir formally assumed her position as Ambassador of Brunei Darussalam to the Federal Republic of Germany. Since joining the Ministry of Foreign Affairs of Brunei Darussalam in 1989, she has held various positions overseeing bilateral and multilateral matters. Prior to her accreditation, she served as Consul General of Brunei Darussalam in Sarawak, Malaysia.

As Ambassador to the Federal Republic of Germany, Pengiran Krtini looks forward to strengthening overall bilateral relations with Germany, including exploring further cooperation in a number of areas such as education, trade and investment and tourism. She also looks forward to working closely with the OAV in sharing and exchanging information, and connecting businesses in the Asia-Pacific region with Germany.

»Die Grundlagen für eine Wasserstoff-lieferkette zwischen Australien und Deutschland zu legen, und damit den Weg in eine grünere Zukunft zu ebnet, ist dabei eine meiner höchsten Prioritäten.«

Botschafter Philip Green



Philip Green

Philip Green hat im Oktober 2020 seine Rolle als australischer Botschafter in Deutschland angetreten. Zuvor war er für die Leitung der Indo-Pazifik-Strategie Australiens sowie für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, Kanada und den ASEAN-Staaten verantwortlich. Er diente außerdem als Botschafter in Singapur, Südafrika und Kenia sowie als internationaler Berater und Stabschef unter Kevin Rudd in seiner Zeit als Premierminister und Außenminister.

„Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem OAV, denn jetzt ist ein entscheidender Zeitpunkt für deutsche Firmen, sich mehr zu engagieren. Insbesondere mit dem zunehmenden Fokus Deutschlands auf den indo-pazifischen Raum gibt es unzählige Möglichkeiten, den deutsch-australischen Austausch zu vertiefen. Die Grundlagen für eine Wasserstofflieferkette zwischen Australien und Deutschland zu legen, und damit den Weg in eine grünere Zukunft zu ebnet, ist dabei eine meiner höchsten Prioritäten.“

„Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem OAV, denn jetzt ist ein entscheidender Zeitpunkt für deutsche Firmen, sich mehr zu engagieren. Insbesondere mit dem zunehmenden Fokus Deutschlands auf den indo-pazifischen Raum gibt es unzählige Möglichkeiten, den deutsch-australischen Austausch zu vertiefen. Die Grundlagen für eine Wasserstofflieferkette zwischen Australien und Deutschland zu legen, und damit den Weg in eine grünere Zukunft zu ebnet, ist dabei eine meiner höchsten Prioritäten.“



Md. Mosharraf Hossain Bhuiyan

Md. Mosharraf Hossain Bhuiyan, ndc (National Defence College, Dhaka) joined the Embassy of Bangladesh in Berlin as Ambassador of Bangladesh to Germany with concurrent accreditation to the Czech Republic, Kosovo and International Tribunal for the Law of the Sea (ITLOS) on 2 October 2020. He is a Senior Secretary (retired) and former Chairman of the National Board of Revenue, Ministry of Finance, Government of Bangladesh.

From February 2010, he held the positions of Secretary at the Bridges Division, Ministry of Communications, Executive Chairman, Bangladesh Economic Zones Authority (BEZA), Member, Privatization Commission and Secretary/Senior Secretary in the Ministry of Industries.

With regard to future cooperation with OAV he hopes to proceed on the successful fundamentals his predecessors have laid and looks forward to strengthening this relationship further. The mutual engagements will boast trade between Bangladesh and Germany and FDI from Germany in Bangladesh.

He is married and has one son and two daughters. In addition to his service for Bangladesh, Ambassador Bhuiyan authored three books.

He is married and has one son and two daughters. In addition to his service for Bangladesh, Ambassador Bhuiyan authored three books.



Ram Kaji Khadka

Born on 16 January 1973 in Khotang, one of the eastern mid hill districts of Nepal, Ram Kaji Khadka entered the Diplomatic Service of Nepal in December 2004 after completing his Master of Arts and Master of Public Administration from Tribhuvan University, the oldest university in

the country. He served at the Embassy of Nepal in Qatar and Denmark in his previous diplomatic assignments. Ram Kaji Khadka joined the mission as Ambassador of Nepal to Germany in November 2020. He speaks Nepali and English.

Nepal and Germany have ample avenues for cooperation in promoting trade, investment and FDI. The Embassy is very eager to collaborate with OAV for broadening and deepening the engagement of private sectors and businesses of both the countries. The Embassy is ready and willing to work for the removal of hurdles, if any, also to establish bilateral official relations between OAV and Nepal Chambers of Commerce (NCC), Federation of Nepalese Chambers of Commerce and Industry (FNCCI) and Confederation of Nepalese Industries (CNI). Collaboration with Nepal-German Chamber of Commerce and Industry (NGCCI) in Kathmandu might be another milestone.



Hidenao Yanagi

Since November 2020, Hidenao Yanagi has been the Ambassador of Japan to Germany. He previously served from 2017-2020 as the Ambassador to Jordan. He graduated from Tokyo University in 1982 in International Relations,

whereupon he joined the Ministry of Foreign Affairs (MOFA). His foreign assignments include postings at the embassies of Japan in Austria, in Germany, and in India. He also served as Consul General in Munich. At MOFA, he worked on Japan-European Community economic relations, the Korean Peninsula, the Japan-US Security Treaty and development assistance. Among other positions, he was also Director of the Policy Planning Division in the Foreign Policy Bureau, and Deputy Director General of the Asian and Oceanian Affairs Bureau as well as the Southeast and Southwest Asian Department. 2021 marks the 160th anniversary of exchange between Japan and Germany and Ambassador Yanagi is committed to promoting cooperation between the two countries in various fields.

»2021 marks the 160th anniversary of exchange between Japan and Germany and I am committed to promoting cooperation between the two countries in various fields.«

Ambassador Hidenao Yanagi



Dr. Hyun-ock Cho

Seit November 2020 ist Dr. Hyun-ock Cho neue Botschafterin der Republik Korea in Deutschland. Zuvor war sie unter anderem als erste leitende Sekretärin für Personalangelegenheiten im Präsidialamt des Präsidenten Moon Jae-in tätig.

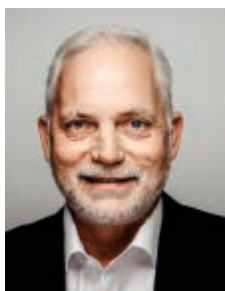
Nach ihrer Promotion in Politikwissenschaften an der Universität Heidelberg begann Dr. Cho ihre politische Karriere als Sekretärin für Personalangelegenheiten im Präsidialamt im Jahre 2006. Von 2011 an leitete sie vier Jahre lang die Abteilung Frauen- und Familienpolitik der Stadtregierung Seoul als Generaldirektorin. Sie war auch als Gastprofessorin an

verschiedenen Universitäten tätig.

Bei ihrem Antritt als Botschafterin verwies Dr. Cho auf die jahrelangen guten Beziehungen zwischen Korea und dem OAV. Die Botschafterin erhofft sich für das Jahr 2021, das noch immer von der Corona-Pandemie und einer neuen kontaktbeschränkten Normalität geprägt sein wird, neue gemeinsame Projekte und gute Ideen für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

Begrüßen Sie mit uns die neuen Vorstands- und Präsidiumsmitglieder. Es wurden die Länderausschussvorsitzenden für China, Dr. Sabine Stricker-Kellerer, ins Präsidium, und für Vietnam, Andreas Schick, in den Vorstand gewählt. In neuen Positionen sind uns Prof. Jochem Heizmann im Präsidium und Dr. Bhuwadesh Agrawal im Vorstand erhalten geblieben. Des Weiteren freuen wir uns, offiziell die „Old Asia Hands“ vorzustellen.



Andreas Woschek

Seit Januar 2021 ist Andreas Woschek in seiner neuen Funktion als Vorstandsmitglied des OAV tätig. In mehr als 35 Jahren Berufserfahrung bei dem Chemie-Handelsunternehmen HELM AG konnte Andreas Woschek seine Leidenschaft für

multikulturelles und internationales Arbeiten bereits in frühen Jahren umsetzen. Neue Herausforderungen auf nationaler und internationaler Ebene nahm der Hamburger Kaufmann seit Beginn seiner Ausbildung stets mit sehr viel Begeisterung an.

In den vergangenen Jahren übernahm Andreas Woschek unter anderem den Auf- und Ausbau der Chemiedistribution in Skandinavien. Darüber hinaus fungierte er fünf Jahre als Geschäftsführer HELM ASIA und Regional Head ASIA in Singapur. In dieser Zeit verantwortete er eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte wie den Strategiewechsel zur Geschäftssteuerung aus der Region für die Region. Zudem verfügt er über einen MBA-Abschluss der Henley Business School und leitet als Mitglied der Geschäftsführung der HELM AG den Geschäftsbereich Derivatives.



Christian Krämer

Seit August 2020 leitet Christian Krämer die Abteilung Ost- und Südostasien in der KfW Entwicklungsbank mit Sitz in Frankfurt a.M. Er verantwortet damit alle Finanzierungen, die die KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

in dieser Region umsetzt. Die Abteilung umfasst die Länder Mongolei, China, Laos, Kambodscha, Myanmar, Vietnam und Indonesien – in all diesen Ländern ist die KfW auch mit Büros vertreten. Seit Dezember 2020 ist Christian Krämer neues Mitglied im OAV-Vorstand. In der KfW kann er auf eine langjährige Tätigkeit zurückblicken: Davor leitete er die Abteilung für Afghanistan, Pakistan und Irak, zuvor war er für den Vorstandsstab des gesamten KfW-Konzerns verantwortlich. Als Projektmanager in der Export- und Projektfinanzierung der KfW IPEX-Bank strukturierte er Flugzeugfinanzierungen für den chinesischen Markt. Christian Krämer hat in Mainz, Köln und Glasgow Rechtswissenschaften studiert.



Alexander von zur Mühlen

Seit August 2020 ist Alexander von zur Mühlen Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG und verantwortlich für die Region Asien-Pazifik. Von 2018 bis 2020 verantwortete er die strategische Entwicklung des Konzerns und war strategischer Berater des CEO. Zuvor war er Co-Head Global Capital Markets, mit einem regionalen Fokus auf Asien-Pazifik und EMEA, verantwortlich für die globalen Aktivitäten der Bank für Aktien- und Anleiheemissionen sowie Risikomanagementprodukte. Als Group Treasurer verantwortete er von 2009 bis 2017 die Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungssteuerung sowie Zinsrisikosteuerung im Bankbuch

und in der Geldhandelsaktivität. Er leitete in dieser Zeit vier Kapitalerhöhungen. Davor war er in verschiedenen Positionen auf regionaler und Länderebene tätig, einschließlich Co-Head of Debt Capital Markets Europa und Head of Fixed Income Sales Österreich. 1998 kam Alexander von zur Mühlen nach Abschluss seines Studiums an der School of Economics and Law in Berlin zur Deutschen Bank. Mit seiner Mitgliedschaft im Präsidium seit November 2020 möchte er die jahrelange Verbindung zwischen dem OAV und der Bank fortsetzen und gemeinsam die Verbindung zwischen Deutschland und der Region ausbauen.



Prof. Dr. Christof Ehrhart

Angesichts vielfältiger Berührungspunkte seines bisherigen Berufsweges mit dem asiatisch-pazifischen Raum freut sich Prof. Dr. Christof Ehrhart über seine Wahl in den OAV-Vorstand im November 2020. Seit 2019 leitet er als Executive Vice President weltweit Unternehmenskommunikation und Regierungsbeziehungen beim Technologie- und Dienstleistungsunternehmen Robert Bosch GmbH. Zuvor zeichnete er zwischen 2009 und 2018 beim Brief- und Logistikkonzern Deutsche Post DHL Group global für Corporate Communications & Responsibility verantwortlich. Weitere berufliche Stationen schließen u.a. den Luft- und Raumfahrtkonzern EADS, das Pharmaunternehmen Schering AG und das Medienhaus Bertelsmann ein. Christof Ehrhart ist Mitglied im Vorstand von Econsense (Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V.). Zwischen 2016 und 2018 wirkte er im „Global Future Council on the Humanitarian System“ des Weltwirtschaftsforums mit. Seit 2013 ist der promovierte Politikwissenschaftler Honorarprofessor für Internationale Unternehmenskommunikation an der Universität Leipzig.



Dipl.-Ing. Jens Dallendörfer

Neben seiner Ausbildung an der Fachhochschule für Elektrotechnik und Keramik Jena/Hermsdorf hat Jens Dallendörfer sich beruflich an der IMD Business School in Lausanne sowie an der Universität St. Gallen weitergebildet. Nach vielen Jahren im Spezial-Baustoff-Großhandel für die Wasserver- und -entsorgung ist er seit 2004 im Ausland tätig. Für die Schweizer Zementindustrie war Jens Dallendörfer in Eurasien und im Asien-Pazifik-Raum bis 2012 für den Vertrieb von Spezialzementen zuständig und hat auch immer noch seinen Lebensmittelpunkt in dieser Region. Seit Mitte 2012 ist er für die Dortmunder Wilo Gruppe, einer der führenden Hersteller von Pumpensystemen für Gebäudetechnik, Wasserwirtschaft und Industrie, tätig. Zunächst als Geschäftsführer Eurasien mit Sitz in Moskau ist er heute als Senior Vice President Emerging Markets für die Märkte in Asien-Pazifik mit Produktionsstätten in Indien, China, Korea und Russland, aber auch für die Märkte in Lateinamerika, Afrika und des Nahen und Mittleren Ostens verantwortlich. Eine aktive Netzwerkarbeit zu Politik, Verbänden, NGOs und Privatsektor ist für ihn immer ein fester Bestandteil zur Integration in die Region, dies möchte er in der Arbeit im OAV nun weiter fortführen und intensivieren.

»Megatrends werden sich insbesondere im asiatisch-pazifischen Raum schneller vollziehen als in Europa, wodurch Ostasien als Markt und Treiber neuer technologischer Entwicklungen immer relevanter wird.«

Dr. Helmut Gassel



Dr. Helmut Gassel

Am 6. November 2020 wurde Dr. Helmut Gassel als neues Mitglied in den OAV-Vorstand gewählt. Nach dem Studium der Physik und Promotion im Fach Elektrotechnik im Rahmen seiner Tätigkeit am Fraunhofer-Institut in Duisburg begann Helmut Gassel 1995 seine Laufbahn bei der Infineon Technologies AG (bis 1999 Siemens AG). Bevor er 2016 in den Vorstand berufen wurde, leitete er die Division Industrial Power Control. Als Chief Marketing Officer ist Helmut Gassel neben Marketing, Vertrieb und Regionen auch für Strategieentwicklung, Mergers & Acquisitions sowie Intellectual Property verantwortlich. In seiner Rolle im OAV-Vorstand möchte er die Themen Innovation und Digitalisierung besonders betonen: „Die Digitalisierung gibt uns Werkzeuge an die Hand, um die großen Herausforderungen unserer Zeit durch Innovationen anzugehen. Sei es die zunehmende Urbanisierung, die rasante demographische Entwicklung oder der Klimawandel. Viele dieser Megatrends werden sich insbesondere im asiatisch-pazifischen Raum schneller vollziehen als in Europa, wodurch Ostasien als Markt und Treiber neuer technologischer Entwicklungen immer relevanter wird.“



Thorsten Schäfer-Gümbel

Thorsten Schäfer-Gümbel studierte Politikwissenschaft, Neuere Geschichte und Öffentliches Recht an der JLU Gießen. Nach seinem Examen zur Europäischen Technologiepolitik arbeitete er zunächst am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der JLU sowie in der Gießener Stadtverwaltung (1998 bis 2001). Thorsten Schäfer-Gümbel wurde 2003 zum Abgeordneten des Hessischen Landtags gewählt. 2009 übernahm er Partei- und Fraktionsvorsitz der SPD Hessen. 2009 wurde er stellvertretender Parteivorsitzender; von Juni bis September 2019 übernahm er als Co-Vorsitzender kommissarisch die Führung der SPD. Als Mitglied im SPD-Parteivorstand war er u.a. für Asien zuständig. In Publikationen hat er sich mit dem Einfluss der digitalen Transformation auf die Arbeitswelt auseinandergesetzt.

Vor Eintritt in die GIZ hat er seine politischen Ämter niedergelegt. Seit Oktober 2019 ist er Arbeitsdirektor und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und im November 2020 wurde er als neues Mitglied in den OAV-Vorstand gewählt.

Thorsten Schäfer-Gümbel, geb. 1969 in Oberstdorf, ist verheiratet und hat drei Kinder.



Michael Stomberg

Am 6. November 2020 wurde Herr Michael Stomberg, Vorstandsvorsitzender der BAUER AG, in den OAV-Vorstand gewählt. Michael Stomberg begann nach seinem Studium der Physik in Hamburg seine berufliche Laufbahn bei der global tätigen Strategieberatung

Booz Allen Hamilton. Im Jahr 2006 wechselte er zur Firma EagleBurgmann, einem weltweit führenden Anbieter industrieller Dichtungstechnik, der als deutsch-japanisches Joint Venture Teil des Familienkonzerns Freudenberg ist. Dort war er zuletzt als Geschäftsführer für Produktion und Entwicklung tätig. Seit November 2018 ist Michael Stomberg Vorstandsvorsitzender der BAUER AG. BAUER produziert in seinen chinesischen Werken bereits seit 1995 Spezialtiefbohrgeräte für die asiatische Bauindustrie und führt Bauprojekte in zahlreichen Ländern Südostasiens aus.



Dr. Lars Brzoska

Im November 2020 wurde Dr. Lars Brzoska als neues Mitglied in den OAV-Vorstand gewählt. Er studierte Betriebswirtschaft an der Universität Münster und promovierte dort 2003 im Fach Wirtschaftswissenschaften.

Im selben Jahr begann er im Gildemeister-Konzern und arbeitete in diesem zuletzt als Geschäftsführer der DMG Vertriebs und Service GmbH. Im Jahr 2010 wechselte Lars Brzoska zur Demag Cranes AG, später Terex Material Handling & Port Solutions AG und war dort bis 2014 tätig, zuletzt im Vorstand.

Zum April 2014 wurde Lars Brzoska Vorstand bei der Jungheinrich AG. Bis 2018 war er für das Ressort Vertrieb und bis 2019 für das Technik-Ressort zuständig. Seit 2019 ist er Vorsitzender des Vorstandes der Jungheinrich AG.

Lars Brzoska ist verheiratet und Vater einer Tochter.

Old Asia Hands

»Die langjährigen Vertreter Deutschlands und Europas in Asien nannte man die „Old Asia Hands“; auch von „Old China Hands“ wurde und wird gelegentlich gesprochen. Sie alle und viele andere konnten auf jahrzehntealte Erfahrungen mit asiatischen Geschäftspartnern zurückgreifen, hatten sich in dieser Zeit „draußen“ einen Namen gemacht, dem vertraut wurde – und dem zum Teil auch heute noch vertraut wird.«

vgl. Bernd Eberstein: Der Ostasiatische Verein, 120 Jahre / 100. Liebesmahl

Getreu dieser traditionellen Funktion als Senior-Experten des Asiengeschäfts hat der OAV besonders engagierte ehemalige Präsidiums- und Vorstandsmitglieder als „Old Asia Hands“ in den Beirat berufen. Dadurch steht dem Verein die Expertise und das gebündelte Wissen dieser ehemaligen Gremienmitglieder weiterhin zur Verfügung und kann mit der nachfolgenden Generation geteilt werden. Im Zuge der Sitzung des neu gewählten Vorstandes im November 2020 wurden erstmalig folgende Personen als „Old Asia Hands“ in den Beirat aufgenommen:

- Hans-Georg Frey
- Hans-Christian Sievers
- Werner Steinmüller
- Peter Tyroller
- Hanno D. Wentzler

3 Fragen- Antworten



Dr. Jost Wübbeke
ist Director bei dem
Analyse- und Beratungs-
unternehmen Sinolytics.

„China hält weiterhin an dem Ziel fest, die heimischen Unternehmen zu nationalen Champions aufzubauen“

Herr Wübbeke, Sinolytics fokussiert sich auf das Zusammenwirken von Politik und Wirtschaft in China. Im März wird der 14. Fünfjahresplan verabschiedet. Welche Weichenstellungen sind von dem Plan zu erwarten?

„**Dr. Jost Wübbeke:** Der Plan ist Chinas Antwort auf die großen strategischen Umbrüche: den geopolitischen Wettbewerb mit den USA und die Beeinträchtigung globaler Lieferketten durch Covid-19. Außerdem entwirft der Plan Xi Jinpings Vision für 2035. Damit ist er viel bedeutender als viele andere Pläne in Chinas jüngster Vergangenheit. Die vollständige Veröffentlichung erfolgt erst im März dieses Jahres. Aber drei große Verschiebungen deuten sich bereits an: unter dem Begriff der ‚Dualen Zirkulation‘ die Stärkung des Binnenkonsums und der einhergehenden Eigenständigkeit der chinesischen Wirtschaft. Dazu kommt eine schwächere Fokussierung oder sogar Abschaffung des BIP-Ziels und schlussendlich eine vehemente Forcierung der Klimapolitik mit dem Ziel der CO₂-Neutralität bis 2060 – unter anderem durch den nationalen Emissionshandel.“

China öffnet seinen Markt zunehmend für ausländische Investitionen. Gleichzeitig subventioniert das Land die heimische Industrie, um ausländische Technologien zu ersetzen. Wie passt das zusammen?

„**Dr. Jost Wübbeke:** Chinas zunehmende Öffnung für ausländische Investitionen ist in der Tat substantiell. Als eines von zahlreichen Beispielen hat die Allianz kürzlich die Genehmigung für eine vollständig ausländische Tochtergesellschaft für die Versicherungs-Vermögensverwaltung erhalten.

Außerdem arbeitet die Regierung daran, das Geschäftsumfeld stetig zu verbessern. Aber wahr ist auch, dass innerhalb des Marktes weiterhin viele Barrieren und staatlich subventionierte Wettbewerber bestehen. Da ist es häufig schwierig, sich auf dem Markt zu behaupten. Außerdem hält China weiterhin an dem Ziel fest, die heimischen Unternehmen mit staatlicher Hilfe zu nationalen Champions aufzubauen. China praktiziert ein System der selektiven Öffnung: Da, wo es aus Sicht der Regierung opportun ist, können ausländische Unternehmen frei agieren. Wo aber strategische Interessen bestehen, wie etwa in der Digitalwirtschaft, gelten dann eher Restriktionen.“

2017 wurde das Cybersicherheitsgesetz veröffentlicht. Für ausländische Unternehmen bedeutet das mehr behördliche Vorgaben. Wo steht das Gesetz heute?

„**Dr. Jost Wübbeke:** In der Umsetzung des Gesetzes hat sich lange Zeit nur wenig bewegt. Die Vorgaben für den grenzüberschreitenden Datentransfer etwa sind bis heute nicht abgeschlossen. Doch seit 2020 gewinnt die Umsetzung an Fahrt, viele neue Vorgaben wurden veröffentlicht. In der Folge sehen sich Unternehmen vielen neuen Regeln ausgesetzt. So sind jetzt beispielsweise alle Betreiber von IT-Netzwerken innerhalb Chinas zu einer Sicherheitsbewertung verpflichtet. Im Datenschutz gelten schon viele Regeln, die sich im Detail von der europäischen Datenschutz-Grundverordnung unterscheiden, und ein neues Gesetz für den Schutz personenbezogener Daten ist in Arbeit. Beim grenzüberschreitenden Datentransfer besteht noch viel Ungewissheit. Wahrscheinlich werden aber Sender von Personendaten eine Selbstüberprüfung durchführen und ab einer noch festzulegenden Schwelle eine Genehmigung von Chinas Cyberbehörde einholen müssen.“

Die Pandemie als Weckruf gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur

Politik und Wirtschaft beschäftigt derzeit der Wiederaufbau nach der Corona-Krise in Unternehmen und weltweiten Lieferketten. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller betont im Interview, wie dringend ein Umbau hin zu nachhaltigem Wirtschaften ist und wie solche Maßnahmen auch in der Krisenzeit umsetzbar sind.

Dr. Gerd Müller ist seit 2013 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Minister Müller, wo sehen Sie in Bezug auf die Corona-Pandemie aktuell Prioritäten in der Entwicklungszusammenarbeit?

Wie viele in Deutschland freue ich mich, dass jetzt geimpft wird. Aber uns muss klar sein: Wir besiegen die Pandemie nur weltweit oder gar nicht. Es reicht nicht, Corona nur in Europa einzudämmen. Sonst kommt das Virus im nächsten Flieger zurück, vielleicht noch gefährlicher. Deswegen brauchen auch die ärmsten Länder Zugang zu Impfstoffen. Das Ziel ist, mindestens 20 Prozent der Bevölkerung bis zum Jahresende zu impfen. Dazu müssen wir auch die Impfstoffproduktion erweitern und den Aufbau von Produktionskapazitäten in Entwicklungsländern unterstützen – beispielsweise durch Lizenzproduktion und Technologietransfers, wie das bereits in Indien mit dem AstraZeneca-Impfstoff erfolgt. Solche Ansätze wollen wir auch in anderen Ländern, etwa in Südafrika, aufbauen.

Wie stellt sich die wirtschaftliche Situation dar?

Die Covid-19-Pandemie ist mehr als nur eine Gesundheitskrise. Sie ist längst zu einer Polypandemie geworden – einer Mehrfachkrise. In Indien ist beispielsweise die Wirtschaft im letzten Jahr um rund 10 Prozent eingebrochen, im zweiten Quartal waren es sogar 24 Prozent. Weltweit haben 300 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz verloren. Ohne Kurzarbeitergeld oder Grundsicherung stehen sie buchstäblich auf der Straße. Dazu kommt der Hunger, weil Lieferketten zusammengebrochen sind.

Was tut Deutschland?

Deutschland geht voran. Mit unserem weltweiten 3 Milliarden-Corona-Sofortprogramm haben wir Laborkapazitäten ausgebaut und die Ernährung von Millionen Menschen si-

chergestellt. Mit VW und BMW haben wir Fabriken in Notfallkrankenhäuser umgebaut. Und in Bangladesch haben 215.000 Textilarbeiter/-innen durch unsere Programme Lohnersatzleistungen erhalten. Das allein reicht aber nicht. Ich würde mir wünschen, dass auch Brüssel ein Stabilisierungsprogramm für Entwicklungs- und Schwellenländer auflegt.

Wie wichtig ist dabei das Thema Green Recovery?

Sehr wichtig. Nachhaltigkeit und Klimaschutz müssen beim Wiederaufbau im Fokus stehen. Das heißt: bessere Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien und eine nachhaltige Landwirtschaft. Denn der Klimawandel bleibt die Überlebensfrage der Menschheit. Die Pandemie ist so auch ein Weckruf. Wir dürfen nach der Krise nicht zur Normalität der Globalisierung zurückkehren und nur dort produzieren, wo die ökologischen und sozialen Standards am niedrigsten sind.

2019 haben Sie das erste staatliche Siegel für Textilien, den Grünen Knopf, eingeführt. Hat der Verlauf der Pandemie Auswirkungen auf die Bemühungen, die Standards zu verbessern?

Corona hat viele Unternehmen vor große Herausforderungen gestellt – bei uns in Deutschland, aber auch die Zulieferer in Asien. Trotz der schwierigen Lage hat sich der Grüne Knopf am Markt etabliert. Inzwischen machen fast 60 Unternehmen mit – von großen Einzelhändlern wie Aldi, Lidl und Tchibo bis zu Mittelständlern wie Trigema, Vaude oder Jack Wolfskin. Im ersten Halbjahr 2020 wurden 50 Millionen Textilien verkauft. Das sind bis zu 3 Prozent Marktanteil. Ich finde, das ist eine solide Entwicklung mitten in der Krise. Immer mehr Menschen legen Wert auf Nachhaltigkeit.

Auch in anderen Branchen finden freiwillige Initiativen immer mehr Unterstützer. Wieso braucht es denn dann nun überhaupt eine gesetzliche Regelung?

Freiwillige Initiativen sind wichtig. Sie zeigen: Es ist machbar. Aber nur mit Freiwilligkeit erreicht man nie alle. Das zeigen die letzten Jahre ganz deutlich. Deswegen brauchen wir Grundstandards, die für alle gelten – wie das Verbot der Kinderarbeit. 75 Millionen Kinder schufteten weltweit unter ausbeuterischen Bedingungen in Steinbrüchen, Textilfabriken oder auf Kaffeeplantagen – auch für unsere Produkte. Es darf nicht länger sein, dass sich einige anstrengen und andere ohne Rücksicht auf Menschenrechte produzieren – und sich so Wettbewerbsvorteile verschaffen. Das Lieferkettengesetz ist ein wichtiger Schritt, diese Standards jetzt umzusetzen.

Besonders Textilunternehmen leiden unter der Corona-Krise und sehen den Zeitpunkt des Lieferkettengesetzes kritisch. Sollte man Belastungen jetzt nicht möglichst gering halten?

Richtig, und deshalb war mir eines wichtig: ein Gesetz mit Wirkung und mit Augenmaß, das die Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmen berücksichtigt. Die vielen Vorreiterunternehmen, gerade in der Textilbranche, zeigen ja, dass die Anforderungen leistbar sind. Gerade in Zeiten der Digitalisierung ist das ohne

übermäßigen bürokratischen Aufwand möglich. Wir sollten beim Thema Belastungen aber auch an andere denken. Millionen Menschen etwa in Bangladesch müssen für 40 Cent in der Stunde 14 Stunden an 6 Tagen in der Woche arbeiten, um zu überleben. Noch viel zu oft müssen deswegen die Kinder mitarbeiten. Wir können das beenden, ohne dass ein deutsches Unternehmen übermäßig belastet wird. Eine Jeans wird in Asien für 5 Dollar hergestellt – in Deutschland liegt sie dann für 50 bis 100 Euro im Laden. Würde die Jeans in der Produktion lediglich um einen Euro teurer – von 5 auf 6 Euro, könnte die Näherin ihre Familie angemessen versorgen.

Gibt es Maßnahmen zur Unterstützung, um die Belastungen der Unternehmen gering zu halten?

Ja, es gibt klare, abgestufte Regeln und Übergangsfristen. Mittelständler und Handwerksbetriebe sind vom Gesetz ausgenommen. Wir bieten auch Beratungen an. Und es wird einen Anerkennungsmechanismus für bestehende Zertifizierungen geben. Denn viele Unternehmen setzen die Standards ja schon um.

Unabhängig vom Gesetz rufe ich alle Unternehmen auf, selbst voranzugehen, um Kinderarbeit in der Lieferkette auszuschließen. Denn diesen ethischen Anspruch sollte jeder Unternehmer haben. Machen Sie deshalb schon jetzt mit: Wir produzieren fair!



**Fluidtechnik,
Hydraulik,
Elektronik und
Service. Weltweit.**

Mit über 9.500 Mitarbeitern, 50 Auslandsgesellschaften und über 500 Vertriebs- und Servicepartnern ist HYDAC weltweit ein zuverlässiger Partner.

Unser Lieferprogramm umfasst Hydraulikspeicher, Fluidfilter, Prozessfilter, Kühler, elektrohydraulische Steuerungen, Industrieventile, Sensorik für Druck, Wegmess- und Magnettechnik, Zylinder, Pumpen, Befestigungstechnik, Armaturen, Condition Monitoring und vieles mehr.

Wir projektieren und liefern schlüsselfertige hydraulische Steuer- und Antriebssysteme einschl. elektronischer Steuerungen und Regelungen für mobile und stationäre Maschinen und Anlagen für die unterschiedlichsten Branchen.

HYDAC INTERNATIONAL GMBH
Industriegebiet
66280 Sulzbach/Saar, Germany
Telefon: +49 6897 509-01
Fax: +49 6897 509-577
info@hydac.com
www.hydac.com

Urban Agendas – How Cities can become “smart”

Currently 55% of the world’s population live in cities. With expanding urbanisation, this proportion is also expected to increase to approximately 75% by the year 2050. The rapid growth of the number of city inhabitants and the spatial expansion of cities, creates enormous pressures on land, material resources, energy, utilities, infrastructure, and transport. This has a severe impact on the environment through causing pollution, threatening biodiversity and driving climate change.

A frequent claim when considering urbanisation on this scale is that urban development needs to become “smart”, which often implies a shift of perspective from material to digital city infrastructure, and from physical to virtual city space. In order to understand the challenges and opportunities that this presents to architecture and urban design, we are convinced that it is essential to regard cities not as static objects, but rather as dynamic processes: Cities are complex ecosystems which develop in lifecycles of growth and change, both in physical and digital domains.

Digitalisation creates the availability of new technologies, such as 5G networks, the Internet of Things (IoT), Cloud Computing, Artificial Intelligence (AI), Big Data and Blockchain. The interrelation of virtual and physical infrastructure also has the potential to shape and drastically change the city’s functions, from its form and appearance to eventually the behaviour of its inhabitants.

Smart Cities cause disruption. Emerging concerns about data privacy and data ownership can undermine the fundamental ideas of Smart City infrastructure. The application of intrusive surveillance technology and the practice of commercial data mining can violate existing privacy laws. Cyber security is an equally relevant issue, as the failure or manipulation (intentional or by accident) of “smart” systems can have devastating consequences.

Nevertheless, there are unprecedented opportunities for technology to

increase the sustainability of city assets, resources, and services, while simultaneously empowering citizens and encouraging social participation. Not only the pressing challenges of rapid urbanisation and environmental concerns, but also the recent Covid-19 pandemic, have all dramatically illustrated the lack of city resilience to instigate swift change and the required adaptation.

We see three main challenges for architecture and city planning:

- **Densification:** The uncoordinated growth of many cities follows a “centre and periphery” hierarchy, with suburbanisation and a fragmented urban sprawl emerging as a consequence. Here the trade-off between land price vs. centrality triggers the building of expansive infrastructure to connect city centres with their urban fringe. This undertaking is resource intensive, as it consumes vast amounts of land, material, and energy. It is peak hour dimensioned and provides for over-capacities most of the time.

- **Adaptability:** Division of labour, which has been created since the Industrial Revolution, has led to cities being partitioned into mono-functional zones for production and habitation. Buildings for temporary uses – such as offices, retail and homes – are limited in their operational functions and produce over-dimensioned, unsustainable, and predominately vacant buildings, for most of

their lifecycle.

Such buildings are mono-functional and cannot be adapted to allow for alternative uses. This lack of resilience becomes explicitly evident in the current Covid-19 crisis, with entire central business districts abandoned. As a consequence, resources of land, energy, material and capital are severely underutilised.

The Nanshan Science & Technology Innovation Centre in Shenzhen, China, is a highly densified mixed-use project. It has programmes for living, culture, a large-scale urban landscape and creates a unique business ecosystem. It offers both a prolific environment for start-up initiatives and sustained growth potential for corporate enterprises. Networked incubators dispersed throughout the entire project support the efficient and sustainable use of exterior and interior spaces and buildings, which allows for flexible and adaptable growth.

- **Inclusion:** The lack of access and incentives for public and social participation results in underutilisation of human capital. The potential to integrate social and ethnic diversity, bottom-up initiatives, activities, the contribution of experience, knowledge, and creativity, currently remains untapped. Additionally, the neglect of available digital data, or the inability to use it, limits the learning process for city planning and enhancements of future operational processes.



Nanshan Science & Technology Innovation Centre Aerial (artist impression).

We believe that the aim of improving the quality of life in cities must become a central tenet for Smart City planning and architecture, in order to properly integrate humane living conditions with human health and well-being in balance with nature.

For the first time in the history of the city, valuable information that was previously inaccessible is now available through digital tools. This allows for insights in patterns of behaviour and the performance inhabitants and habitat. For urban planners and architects, this provides a largely untapped source of evidence that should be used in order to improve design, planning and building – to envision and realise cities that are more sustainable, meaningful and liveable.

Any Smart City planning must reflect the complexity of human life, and avoid a seemingly rational but top-down, technocratic, and deterministic perspective. The emerging phenomenon of Smart Cities allows for discussing desirable future outcomes.

Yet, in evaluating its inherent promises of increasing efficiency, utilisation of resources, cost-effectiveness, sustainability, participation and quality of life, the needs of the city and its citizens must be taken into consideration. A purely technical focus is not enough, as stated by the sociologist Richard Sennett: “No one likes a city that’s too smart”.

Cities have to deal with urgencies of expanding urbanisation and environmental concerns as described above. Cities need to accompany a growing population and at the same time reduce the use of scarce resources and energy. Cities also have to defend and improve their position in a competitive global market and reflect multiple, possibly conflicting agendas of many stakeholders.

The application of “smart” technology allows for increasing both efficiency and the improvement of quality of life. The sustainable utilisation of physical assets can be elevated, with real-time supply and demand requirements provided to improve the use of resources, materials, and energy supplies. Following this logic, the “upgrading” of existing cities through re-urbanisation and (despite Covid-induced distancing measures) increased densification, takes priority over the creation of entirely new cities.

Seeing the scale and pace of city development in Asia in comparison to Europe, from our own practice, underlines both the opportunities and challenges of Smart City lifecycles from conception to design, planning, and building and finally operation, maintenance, and renovation. While the emergence of cities in Europe took centuries, many cities in Asia develop in decades or

even shorter time frames.

The Smart City presents itself as a hybrid eco-system where digital and physical worlds meet. The integration of “smart” technology helps to predict, simulate, test, and adjust cities in both stages of planning and in use. It shows great potential to improve city life, to provide agile solutions for urgencies of urban development and environmental concerns and provide for the current and future – yet unknown – needs of city dwellers. These technologies, however, must be interwoven with already established, high quality design principles, in order to avoid a purely technocratic, logistical approach to the urban environment that does not reflect the complexity of human life.

→ About the Authors:



Christian Veddeler,
Partner HPP
Architects B.V.



Werner Sübai,
Senior Partner HPP
Architekten GmbH

Sehr gute Zukunftsaussichten für Erneuerbare-Energien-Projekte in Asien

Auf den asiatisch-pazifischen Raum (APAC) entfällt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung. Laut UN steigt der Energiebedarf in dieser Region weltweit am schnellsten. Mit zunehmendem Wohlstand und einer wachsenden Anzahl an Menschen in der Region, die Zugang zur Stromversorgung bekommen, wächst der Energiebedarf stetig und bietet sehr gute Rahmenbedingungen für den Ausbau grüner Energie.

Erneuerbare Energien werden in den kommenden Jahrzehnten eine Schlüsselrolle bei der Dekarbonisierung der Energiesysteme spielen. Die Sicherstellung einer sauberen, erschwinglichen und nachhaltigen Energieversorgung zur Erreichung der Klimaziele in Asien und auch weltweit ist eine wesentliche Voraussetzung für das wirtschaftliche und soziale Wachstum. Tatsächlich verzeichneten die Erneuerbaren Energien im asiatisch-pazifischen Raum in den letzten Jahren das größte Wachstum bei der Stromerzeugung. Vor allem China und Australien sind aufgrund ehrgeiziger Programme für saubere Energie führend bei der Installation Erneuerbarer Energien in Asien. Aber auch Japan setzt auf den Ausbau grüner Technologie und strebt bis 2050 Kohlenstoffneutralität an.

Spätestens seit der Atomkatastrophe 2011 in Fukushima hat Japan, das zuvor vorwiegend auf Strom aus Atomkraftwerken zur Erreichung der Klimaziele gesetzt hatte, angefangen, die sogenannte Energiewende – von konventionellen Kraftwerken hin zu Erneuerbaren Energien, wie z.B. Photovoltaik oder Windenergie – voranzutreiben. Als klassisches Förderinstrument diente in Japan eine feste staatlich garantierte

Einspeisevergütung für Strom aus Erneuerbaren Energien: ein sogenannter Feed-in Tariff (FIT), der z.B. auch in Deutschland jahrelang zur Förderung eingesetzt wurde.

Mittlerweile befindet sich der japanische Markt mitten im Prozess der Marktintegration. Die zunächst sehr hohen staatlich garantierten Einspeisetarife etwa für Wind- und Solarenergie wurden deutlich reduziert und seit November 2017 mithilfe von Ausschreibungsverfahren auf die Projekte verteilt.

Langfristiges Ziel ist es, dass Erneuerbare-Energien-Technologien wettbewerbsfähig werden, sodass der erzeugte Strom ohne Abhängigkeit von Subventionen und/oder staatlichen Förderungen gewinnbringend am Markt verkauft werden kann. Aufgrund der länderübergreifend fortschreitenden Marktintegration von sauberen Energien – über FIT-Systeme oder wettbewerbliche Ausschreibungssysteme bis hin zum freien Stromverkauf – sind die Erneuerbaren-Energien-Projekte jedoch den Schwankungen der Strompreise am Strommarkt (inkl. internationaler Strombörsen) ausgesetzt.

Die Solarenergie ist durch fortwährende Innovation zur günstigsten Strom-

quelle weltweit geworden. Eine Wettbewerbsfähigkeit zu konventioneller Energieerzeugung ist längst gegeben, und immer mehr Versorgungsunternehmen und private Wirtschaftsunternehmen entschließen sich, langfristige Stromabnahmeverträge (Power Purchase Agreements = PPAs) direkt mit den Erneuerbaren-Energien-Projekten zu schließen, die damit wiederum die mit der Volatilität des Strommarkts einhergehenden Risiken für sich absichern.

Diese PPAs stellen insbesondere für Unternehmen aus energieintensiven Branchen eine erhebliche Absicherung der entsprechenden Aufwandsposition in den Gewinn- und Verlustrechnungen dar. Der immer stärker werdende Nachhaltigkeitstrend sowie Initiativen wie RE100, bei der Unternehmen sich als Ziel gesteckt haben, 100 Prozent des verbrauchten Stroms aus Erneuerbaren Energien zu beziehen, tragen zu der Entwicklung bei, sodass die Anzahl der geschlossenen PPAs weltweit steigt. In Australien hat sich der Markt diesbezüglich schon deutlich weiterentwickelt und es werden bereits langfristige PPAs unter anderem mit großen Technologieunternehmen geschlossen. Außerdem werden in Australien die Opportunitä-



Foto: Tesla and WIRSOL Energy

Gannawarra Energy Storage System, VIC. Australia

ten am Spotmarkt durch die Nutzung von Speichertechnologien optimal ausgeschöpft. Dabei wird der Strom zu einem Zeitpunkt ins öffentliche Netz eingespeist, zu dem die Nachfrage und damit die Preise möglichst hoch sind und bei niedrigeren Preisen in den Speicher eingespeist. Dies dient der Netzstabilisierung des australischen Stromnetzes, das im Zuge des rapiden Ausbaus an Erneuerbaren Energien und damit dezentralen Stromlieferanten weiterhin gesichert werden soll.

Das Investoreninteresse an Wind- und Solarprojekten ist trotz der Covid-19-Pandemie weiterhin ungebrochen, und auch der Ausbau von Wind- und Solarparks in Asien schreitet weiter voran. Berenberg hat bisher drei Kreditfonds mit rund 500 Millionen Euro Volumen aufgelegt, die in Erneuerbare-Energien-Projekte investieren. Diese können in sämtlichen OECD-Staaten für die Projektentwicklungs-, Bau- und Betriebsphase Mezzanine-Kapital zur Verfügung stellen. Berenberg fungiert dabei als Anlageberater der Fonds.

In Japan und Australien wurden mit den Fonds in den vergangenen Jahren Finanzierungen für insgesamt neun Solarparks sowie eine Batteriespeicher-

anlage mit einer Gesamtkapazität von rund 750 MW umgesetzt. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgte dabei in der späten Entwicklungsphase, der Bauphase und ebenfalls in der Betriebsphase. Den Projekten liegen dabei unterschiedlichste Vergütungsstrukturen zugrunde, welche von nahezu vollständiger Marktpreisabhängigkeit über PPA-Strukturen bis hin zu festen Einspeisevergütungen (FiT) reichen. Mit den durch die Fonds bereitgestellten Nachrangdarlehen haben Projektentwickler und Investoren die Möglichkeit, bei gleichzeitiger Kapitalentlastung die Anteile an ihren Projekten zu behalten. Dadurch werden die weitere Projektentwicklung sowie Investments in neue Projekte möglich. Die Nachrangdarlehen sind damit ein wichtiger Baustein in der Finanzierung Erneuerbarer-Energien-Projekte.

Fazit

Der asiatisch-pazifische Raum ist ein sehr dynamischer Markt für Erneuerbare Energien. Das bestätigt auch der RECAI (Renewable Energy Country Attractiveness Index) von Ernst & Young, der die Rahmenbedingungen für Investitionen in Erneuerbare Energien in 40 Ländern vergleicht. In die Analyse sind die kurz- bis mittelfristigen Auswirkungen von Covid-19 bereits eingeflossen. Australien (Rang 3) und Japan (Rang 8) schneiden in dieser Studie sehr gut ab. Auch langfristig sehen wir einen großen Finanzierungsbedarf für grüne Technologien im asiatisch-pazifischen Raum, der einem ungebrochenen Investoreninteresse gegenübersteht. Die zahlreichen Projektfinanzierungsanfragen unserer Kunden bestätigen diese Entwicklung.

→ Zum Autor:



Torsten Heidemann ist seit 2020 bei Berenberg als Head of Infrastructure & Energy tätig. Zuvor war er Senior Vice President bei der Hamburg Commercial Bank AG (ehem. HSH Nordbank AG). Insgesamt verfügt er über mehr als 16 Jahre Erfahrung in internationaler Projektfinanzierung (Erneuerbare Energien und Digitale Infrastruktur).

„Wir können den Zugang zu unserem Markt an multilaterale Bedingungen knüpfen“

Es ist unbestreitbar, dass das globale Umfeld für viele Unternehmen deutlich komplizierter geworden ist. Dies gilt in besonderem Maße für die Elektroindustrie. Was sind die Risiken einer „Patchwork-Globalisierung“ für den Mittelstand, welche Chancen bietet die Digitalisierung von Wertschöpfungsketten, wie lässt sich künftig freier Handel mit China treiben? Dies waren einige der Themen, die wir mit Dr. Gunther Kegel, CEO des Sensorenherstellers Pepperl+Fuchs und Präsident des ZVEI, besprochen haben.

Herr Dr. Kegel, die wirtschaftspolitische Weltlage dürfte – von Handels- und Technologiekonflikten über Sorgen bezüglich der Stabilität von Lieferketten – weiter unruhig bleiben. Was sind die wichtigsten Herausforderungen für die deutsche Elektroindustrie?

Gerade für die stark arbeitsteilig geprägte mittelständische elektrotechnische Industrie ist die Abkehr vom Multilateralismus, also dem offenen Welthandel, eine echte Bedrohung. Mittelständler sind in der Regel zu klein, um ihr Portfolio in einer „Patchwork-Globalisierung“ in jedem Handelsraum separat zu produzieren. In der Phase wachsender Globalisierung und dem Aufstieg Chinas, vor allem nach dem WTO-Beitritt 2001, haben Mittelständler ihre Supply Chain internationalisiert, indem sie für jeweils einen Teil des Portfolios den weltweit wettbewerbsfähigsten Standort ausgewählt und von dort die Welt bedient haben. So konnten auch Mittelständler ihre Supply Chain erfolgreich globalisieren, ohne ihr Portfolio mehrfach auf der Welt herzustellen und damit große negative Skalierungseffekte zu erleiden. Dabei war und ist wichtig, dass sich auch das internationale Transport- und Speditionsgeschäft in den letzten Jahren globalisiert hat und so die nötigen Luft- und Seefrachtverbindungen zu sehr wettbewerbsfähigen Bedingungen bereitstellen konnte. Wenn dieser globale Ansatz einer mittelständischen Supply Chain durch Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse immer weiter limitiert wird, werden auch die Mittelständler eine auf die einzelnen Handelsräume reduzierte Supply Chain aufbauen müssen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden dann bestimmte, vor allem kleinere Handelsräume unattraktiv werden und sich somit die Geschäftschancen der Mittelständler einschränken.

Welche weiteren Herausforderungen sehen Sie?

Die zweite elementare Herausforderung ist die erfolgreiche und vollständige Digitalisierung der Geschäftsprozesse und Wertschöpfungsketten innerhalb der mittelständischen Elektroindustrie. Durch die Transparenz in den Wertschöpfungsketten können die Abläufe effizienter

werden und Sicherheits-Zwischenbestände innerhalb unternehmenseigener Wertschöpfungsketten reduziert bzw. komplett aufgelöst werden. So kann man einen Teil der steigenden Kosten eines stärker eingeschränkten Welt Handels kompensieren. Im besten Fall entstehen zusätzlich datengetriebene Geschäftsmodelle, die wiederum zu einer Diversifikation und zu neuem Wachstum führen.

Viele Unternehmen befürchten, dass die Errichtung einer „Tech-Mauer“ dazu führt, sich zwischen den USA und China entscheiden zu müssen. Für wie akut und folgenreich halten Sie ein solches Szenario?

Durch Joe Biden besteht die Hoffnung, dass die USA dem multilateralen Welthandel nicht gänzlich den Rücken zukehren und gerade die Handelsbeziehungen mit den westlichen Verbündeten wieder stärken wollen. Dem Anspruch Chinas, zur wirtschaftlich und militärisch bedeutendsten Nation der Welt aufzusteigen, werden die Amerikaner aber weiter entschlossen entgegentreten. Insofern wird eine direkte Lieferbeziehung zwischen China und den USA zumindest in den kritischen Sektoren Social Media, Chip-Industrie, Informations- und Kommunikationstechnologie, Data Security, FinTech etc. sicher immer schwerer.

Umso wichtiger wird es für mittelständische Firmen, Produktionsstätten und Versorgungsketten aufzubauen, die weder von China noch von den USA mit Zöllen und anderen nicht-tarifären Handelshemmnissen bedroht werden. Ob Europa hier „Everybody's Darling“ werden kann oder ob wir uns für einen der Kontrahenten entscheiden müssen, ist dabei weniger relevant als die Frage, ob Europa nicht als Selbstschutz einen selbstbewussten eigenen Ansatz braucht. Noch immer ist der europäische Markt der attraktivste der Welt und wir können den Zugang zu unserem Markt an multilaterale Bedingungen knüpfen.

In Asien produziert Pepperl+Fuchs vor allem im ASEAN-Raum. Warum haben Sie sich für diesen regionalen Schwerpunkt entschieden?

Als wir 1979 die erste Produktion in Singapur aufgebaut haben, war der Zugang zu anderen asiatischen Volkswirt-



Dr. Gunther Kegel ist CEO der Pepperl+Fuchs SE und Präsident des Zentralverbandes Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. (ZVEI).

schaften in Asien, vor allem China, noch schwer oder gar unmöglich. Im Jahr 2000 haben wir dann ein Produktionswerk in Indonesien aufgebaut und 2010 zusätzlich ein erstes Werk in Vietnam. Unser Werk in Singapur haben wir 2016 noch einmal deutlich ausgeweitet. Im Moment verdoppeln wir unser Werk in Vietnam und planen einen weiteren deutlichen Ausbau in Singapur. Dieses südostasiatische Produktionsnetzwerk ist nicht nur sehr wettbewerbsfähig, sondern erlaubt – abgesichert durch das RCEP-Abkommen – auch in Zukunft einen freien Handel mit China. Auch die Infrastruktur für Produkt- und Technologieentwicklung ist gerade in Singapur attraktiv und die hier entstandene IP ist nicht in gleichem Maße Gegenstand geopolitischer Auseinandersetzungen.

Ihnen und dem Unternehmen wird eine besondere Vorliebe für Singapur attestiert. Was sind die weiteren Perspektiven des Stadtstaates?

Singapur war sehr früh in der Lage, Unternehmen, die investieren wollten, einen Rechtsrahmen für Investitionssicherheit zu bieten, frei von Korruption, und war im Bereich Industrieansiedlung mit professioneller Einstellung und Unterstützung unterwegs. Durch die zentrale Position in Südostasien und die hervorragenden Flug- und Seefrachthäfen ist Singapur zu einer globalen Drehscheibe geworden. Wir gehen davon aus, dass auch die geopolitischen Umbrüche in Singapur vor allem positive Effekte nach sich ziehen werden.

Sehen Sie im Asien-Pazifik-Raum technologische und unternehmerische Trends, auf welche die Branchenfürmen reagieren sollten?

In vielen auch mittelständischen Unternehmen in der deutschen Elektroindustrie ist der Anteil der Geschäfte außerhalb Deutschlands auf mehr als 70 Prozent gestiegen und für viele hat China Deutschland als wichtigsten nationalstaatlichen Markt bereits abgelöst. Um eine allzu große Abhängigkeit von China zu vermeiden, ist es sicherlich sinnvoll, sich andere asiatische Standorte und Partnerschaften aufzubauen, um so nicht nur stabile, wettbewerbsfähige Wertschöpfungsketten aufzubauen, sondern auch die Entwicklung marktrelevanter Technologien und Produkte an diesen Standorten auszubauen.

Zuletzt wurde die Debatte „freier Markt vs. staatliche Industriepolitik“ wieder intensiver geführt. Sehen Sie mit Blick auf den forcierten Wettbewerb um die tech-

nologische Spitze Sparten, in denen wir ein größeres Engagement des Staates brauchen bzw. welche Unterstützung wünschen Sie sich für die Unternehmen?

Zunächst einmal bin ich ein entschiedener Gegner des in Europa um sich greifenden Etatismus. Der Staat hat wenige, hoheitliche Aufgaben wahrzunehmen und sich ansonsten auf die Optimierung der Rahmenbedingungen für freies marktwirtschaftliches Handeln zu bemühen. Dazu gehört eben auch, die Bildung von beherrschenden Monopolen zu unterbinden. In Europa erleben wir gerade bei Chips und Social Media, welche Folgen extreme Konzentrationsprozesse haben, sehen unsere Gesellschaft und Industrie bisweilen sogar ernsthaft bedroht. Bei Social Media unternimmt die EU deshalb aktuell große regulatorische Anstrengungen, um die Macht der US-Software-Giganten zumindest in Europa zu bändigen.

Auch für die erfolgskritischen Halbleitertechnologien wäre ein massives europäisches Eintreten für ein „level playing field“ wünschenswert. Hinzu kommt – speziell mit Blick auf den Mittelstand – eine Reduktion der ausufernden Vorschriften und Bestimmungen auf EU-Ebene, die häufig für den sehr heterogenen und differenzierten Mittelstand völlig realitätsfern und unwirksam sind und dennoch mit teils erheblichem Aufwand nachgehalten werden. Ein wie von Bundeswirtschaftsminister Altmaier formuliertes Belastungsmoratorium wäre auf europäischer Ebene mehr als wünschenswert.

Es ist absehbar, dass die Themen Nachhaltigkeit und schonender Ressourcenverbrauch auch für die Elektrobranche in den kommenden Jahren an Bedeutung zunehmen werden. Wie versucht die Pepperl+Fuchs SE, den gestiegenen Ansprüchen gerecht zu werden?

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Welt einen wirklichen Klimaschutz nicht durch (Konsum-)Verzicht erreichen wird. Klimaschutz wird nur durch Innovation und den konsequenten Aufbau von Kreislaufwirtschaften gelingen. Unsere Automatisierung trägt per Definition zu weniger Verbrauch von Ressourcen bei unseren Kunden bei. Dabei sind wir selbst alles andere als energieintensiv. 90 Prozent unserer Treibhausgas-Emissionen gehen aus Heizung, Klimatechnik und der Firmenfahrzeugflotte hervor. Hier werden wir Zug um Zug auf den Strom als einzige oder zumindest dominante Energiequelle umsteigen und erwarten von den Energieversorgern einen stetig wachsenden Anteil Erneuerbarer Energieträger in der uns zur Verfügung gestellten Energie.

Bangladesh at 50: Milestones achieved and the way forward

Bangladesh celebrates its fifty years of independence in 2021. Bangladeshi people fought a nine-month long war against economic, political and cultural suppression by the then West Pakistan. The newly born country aimed to establish a country where progress, equity and justice would inform the developmental philosophy.

At the time of independence Bangladesh inherited a vulnerable economy characterised by a large population, stagnant agriculture, small manufacturing sector and underdeveloped infrastructure. Five decades on, the country has achieved several milestones. It has been able to accelerate the growth rate from about 4.8 per cent in the 1990s to 5.8 per cent in the 2000s, and to 7 per cent in the 2010 decade. This has yielded an increase in its gross domestic product (GDP). Increased GDP and decline in population growth rate have resulted in a higher per capita income. Thus, from only USD 90 in 1973, Bangladesh has now achieved a per capita income of USD 2064 in 2020. As a result, poverty declined from over 80 per cent in the early 1970s to 24.2 per cent by 2016. The country has also become food self-sufficient thanks to higher agricultural production driven by government's policy support, and the use of technology and innovation to create a high yielding variety of rice. Bangladesh has also made impressive social progress. Life expectancy at birth has increased from 46 years in 1973 to about 73 years at present (2020). Gender parity in primary education has been achieved. Commendable improvement has also been made in terms of the primary school enrollment rate, immunisation against early

childhood diseases and reduction in infant mortality rates.

Bangladesh's performance has been recognised globally

In February 2021, Bangladesh received the recommendation to graduate from the least developed country (LDC) group in 2026 by the Committee for Development Policy of the United Nations (UN-CDP). The country has met all three criteria to graduate from the LDC group. These include the gross national income (GNI), human assets index (HAI) and economic vulnerability (EVI) index. Bangladesh fulfilled these three criteria for the first time in 2018 and entered into the process to graduate. In 2015, Bangladesh has moved from the low-income country to lower middle income country category as per the classification of the World Bank. The government has aimed to become an upper middle-income country by 2031 and a developed country by 2041.

Move towards market-oriented economy since mid-seventies

One of the factors behind strong growth is a favourable policy environment and continuity of policies despite change of political regimes. At the time of its independence the policymakers had the objective of achieving the planned economic growth within the socialist framework. However, the coun-

try experienced a paradigm shift in its developmental policies over time. Subsequent policymakers moved towards a market-oriented economy since the mid-seventies. They undertook several reforms for privatisation and deregulation of the economy which were often done as a part of donor conditionalities. The liberalisation process gained momentum and was consolidated over the following decades.

Shift from aid dependent to trade dependent country

Global policies have also helped the economy in transforming itself towards a higher growth trajectory. Facilities provided by the importing countries under the Multi-Fibre Arrangements and duty-free market access to major overseas markets helped Bangladesh to increase its exports, particularly apparels exports. Remittances sent by Bangladeshi workers from the global labour markets, particularly from the Middle Eastern and some East Asian countries have been an important source of Bangladesh's national savings. Hence, over time the country has graduated from an aid dependent country to a trade dependent one. The economy is now integrated with the global economy through merchandise trade, remittances, overseas development assistance and foreign direct investment.



The "Father of the Nation", Sheikh Mujibur Rahman, served as the first President of Bangladesh and later as the Prime Minister of Bangladesh.

Increasing inequality and lack of employment opportunities pose major challenges

Of course, Bangladesh's economic progress has not been without pitfalls. A number of weaknesses and challenges threaten the sustainability of Bangladesh's economic growth. Despite high growth, inequality is increasing. The income share of the richest 5 per cent of households increased from 18.85 per cent in 1992 to 27.89 per cent in the fiscal year 2016, whilst the income share of the poorest 5 per cent of households fell from 1.03 per cent in 1992 to 0.23 per cent in 2016. Besides, growth has not been accompanied by adequate employment. The structural changes that reduced the share of agriculture in GDP and increased the shares of the manufacturing and services sectors in the economy were not capable of generating enough employment in the modern sectors. Private investment, a major source of employment, has remained subdued at around 23 per cent of GDP for the past few years. Gender disparity still exists in terms of participation in the labour market and access to equal pay. Bangladesh is vulnerable to the impact of climate change.

Recovery pattern of economy likely to be 'K' shaped

At present, like all other countries, Bangladesh is tackling the devastating impact of the ongoing COVID-19 pandemic. The effect of the pandemic is widespread and is anticipated to reverse the achievements made by the country. Disruption in production and supply chains have led to loss of employment and income. Poverty and inequality could increase. The growth momentum has been halted. However, the loss of GDP is much less than other countries. The official GDP growth figure in the fiscal year, which was 5.2 per cent is way above all other countries. The economy has remained resilient and has been supported by strong agricultural production, high remittances, and also apparel exports to some extent. The stimulus packages provided by the government have helped some sectors to reduce the losses. But the recovery pattern of Bangladesh economy is likely to be 'K' shaped as the small and medium enterprises are lagging behind while some organised and larger sectors could move faster. The government of Bangladesh has projected a growth rate of 7.4 per cent

in the fiscal year 2021. While this seems promising, it will be challenging too. It will be underpinned by a sustainable recovery. It will require the policymakers to design support measures in a way that helps the SMEs which are major sources of employment. Sustainable recovery will also depend on the successful vaccination programme that started in early February. In addition, the government will also have to work on a number of medium-term issues including reform measures for efficient domestic resource mobilisation, effective public expenditures, and accountable institutions. These will determine the nature of Bangladesh's journey in the next fifty years.

→ About the Author:



Dr Fahmida Khatun
Executive Director
Centre for Policy Dialogue

Inaugural meeting of the Vietnamese-German Joint Economic Committee

On 12 January 2021, as part of its responsibility within the framework of the Asia-Pacific Committee of German Business (APA), the OAV organised the first meeting of the Vietnamese-German Joint Economic Committee (JEC).

The overall goal of the JEC is to identify possible fields of more intensive cooperation and to remove obstacles for companies in the market of the respective host country. Cooperation partners were the Federal Ministry of Economic Affairs and Energy and the Delegate of German Industry and Commerce in Vietnam. The meeting took place online. Part of the session were the greetings from the two chairs: Peter Altmaier, Minister of Economic Affairs and Energy and his Vietnamese counterpart, Tran Tuan Anh, Minister for Industry and Trade. On the private sector side, APA Chairman Joe Kaeser and the Chairman of the Vietnamese software

company FPT, Dr Truong Gia Binh, expressed the high level of interest shown by companies in both countries to further deepen the bilateral economic exchange.

Mr Kaeser stated that German companies are striving for long-term partnerships. He cited the further digitisation of industrial and business areas and the improvement of infrastructure in fields such as environmental technology and water and energy supply as specific areas of cooperation. Using the example of the latest investment of his company, the OAV Country Committee Chairman Vietnam and Schaeffler AG Board Member Andreas Schick explained the potential of Vietnam to develop into a regional production hub. On the way there are still a few challenges to be solved, but he said he is optimistic that they can be overcome together.

The session, which received a lot of attention in the Vietnamese media, is set to continue in Vietnam at the end of the year.



Andreas Schick, Chairman of the OAV Country Committee for Vietnam, elaborates on Schaeffler's strategy in Vietnam and stresses a good outlook for foreign companies in Vietnam.



Minister Altmaier highlighted the importance and potential of the German-Vietnamese economic cooperation in his speech.



Tran Tuan Anh, the Vietnamese Minister for Industry and Trade, explains his government's economic policies and important investment projects.

Deutscher Außenhandel mit Asien-Pazifik

Veränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum: Januar-Dezember 2020 zu Januar-Dezember 2019

Land	Deutsche Importe ¹⁾		Veränderungen ²⁾	
	Jan.-Dez. 2020	Jan.-Dez. 2019	absolut	in %
Australien	2.995,1	3.007,1	-12,0	-0,4
Bangladesch	5.711,9	5.922,0	-210,1	-3,5
Bhutan	0,2	1,2	-1,0	-81,4
Brunei	1,7	1,0	0,7	76,3
China	116.253,9	109.664,2	6.589,7	6,0
Hongkong	1.608,3	1.395,2	213,1	15,3
Indien	8.868,6	9.380,7	-512,1	-5,5
Indonesien	3.508,2	3.546,7	-38,6	-1,1
Japan	21.264,2	23.940,0	-2.675,8	-11,2
Kambodscha	1.548,5	1.712,9	-164,4	-9,6
Korea, Dem. VR	0,7	4,5	-3,8	-84,5
Korea, Rep.	11.334,5	12.407,2	-1.072,7	-8,6
Laos	104,3	107,7	-3,3	-3,1
Macau	14,1	42,0	-28,0	-66,6
Malaysia	8.336,2	8.670,7	-334,6	-3,9
Mongolei	13,8	17,6	-3,9	-22,0
Myanmar	1.097,4	1.043,6	53,8	5,2
Nepal	22,7	29,4	-6,8	-23,0
Neuseeland	713,7	671,5	42,3	6,3
Papua-Neuguinea	147,1	163,3	-16,2	-9,9
Philippinen	3.294,8	3.990,9	-696,2	-17,4
Singapur	4.712,2	5.752,2	-1.040,0	-18,1
Sri Lanka	717,7	753,7	-36,0	-4,8
Taiwan	9.571,1	10.138,5	-567,3	-5,6
Thailand	6.040,6	6.014,2	26,5	0,4
Timor-Leste	0,6	1,2	-0,5	-45,5
Vietnam	10.295,3	9.736,3	559,0	5,7
ASEAN	38.939,2	40.576,2	-1.637,0	-4,0
Summe Asien-Pazifik	218.177,3	218.115,5	61,8	0,0
Deutschland gesamt	1.023.000,0	1.104.100,0	-81.100,0	-7,3

Land	Deutsche Exporte ¹⁾		Veränderungen ²⁾	
	Jan.-Dez. 2020	Jan.-Dez. 2019	absolut	in %
Australien	8.475,1	9.216,3	-741,2	-8,0
Bangladesch	516,3	812,9	-296,5	-36,5
Bhutan	7,2	5,1	2,1	41,6
Brunei	61,8	67,8	-6,1	-8,9
China	95.873,8	96.013,5	-139,6	-0,1
Hongkong	5.554,8	5.889,4	-334,6	-5,7
Indien	10.658,1	11.935,6	-1.277,5	-10,7
Indonesien	2.091,9	2.763,4	-671,5	-24,3
Japan	17.370,5	20.663,9	-3.293,4	-15,9
Kambodscha	147,8	135,9	11,9	8,7
Korea, Dem. VR	0,9	1,4	-0,5	-33,5
Korea, Rep.	17.762,3	17.219,4	542,9	3,2
Laos	50,4	21,0	29,4	140,1
Macau	73,4	146,5	-73,1	-49,9
Malaysia	4.639,4	5.560,9	-921,5	-16,6
Mongolei	148,3	149,2	-0,9	-0,6
Myanmar	137,7	151,3	-13,6	-9,0
Nepal	27,9	43,4	-15,5	-35,7
Neuseeland	1.185,8	1.716,3	-530,5	-30,9
Papua-Neuguinea	16,5	30,1	-13,7	-45,3
Philippinen	1.925,3	2.496,1	-570,9	-22,9
Singapur	6.135,8	7.309,9	-1.174,1	-16,1
Sri Lanka	233,5	316,8	-83,2	-26,3
Taiwan	8.184,1	7.799,6	384,4	4,9
Thailand	4.169,3	5.019,9	-850,7	-16,9
Timor-Leste	0,3	0,3	-0,1	-19,0
Vietnam	2.972,2	4.289,0	-1.316,8	-30,7
ASEAN	22.331,4	27.815,2	-5.483,7	-19,7
Summe Asien-Pazifik	188.420,3	199.774,8	-11.354,5	-5,7
Deutschland gesamt	1.204.600,0	1.327.600,0	-123.000,0	-9,3

1) In Mio. EUR (vorläufige Zahlen 2020, endgültige Zahlen 2019).

2) Im Vergleich zum Vorjahr - absolute Zahlen gerundet, Prozentzahlen errechnet aus ungerundeten Ausgangszahlen.
Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden - erstellt und aufbereitet vom Ostasiatischen Verein e.V. (OAV), www.oav.de

econsense – Nachhaltigkeit im Netzwerk vorantreiben

Trotz der Covid-19-Krise hat Nachhaltigkeit für Unternehmen als Resilienz- und Wachstumsparadigma Bestand. Die Transformation zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft steht für Unternehmen im Zentrum ihrer Strategien und bestimmt auch die politische Agenda. Bei econsense, dem Nachhaltigkeitsnetzwerk der Deutschen Wirtschaft, findet der Austausch zur konkreten Umsetzung statt.

Das Bewusstsein für die Bedeutung von Nachhaltigkeit für langfristigen Erfolg hat in der Wirtschaft in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Gleichzeitig sind die Erwartungen der Stakeholder an Unternehmen, die eigene Nachhaltigkeitsleistung mittels effektiver Strategien, Ziele, Prozesse und Leistungsindikatoren weiterzuentwickeln, zu messen und darüber zu berichten, ebenfalls gestiegen. Die für Unternehmen relevante Stakeholdergruppe ist groß, sie umfasst Investoren und Kreditinstitute, Mitarbeiter/-innen, Kundinnen und Kunden, die Politik sowie die Zivilgesellschaft. Die Umsetzung ehrgeiziger Nachhaltigkeitskonzepte stellt Unternehmen aufgrund der Komplexität der Themen oft vor große Herausforderungen. Genau dort setzt econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V. an. econsense wurde 2000 vom Bundesverband der Deutschen Industrie gegründet und verbindet international tätige Unternehmen mit einem gemeinsamen Ziel: Sie wollen den Wandel zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft aktiv gestalten.

Wir haben aktuell 38 Mitglieder aus unterschiedlichen Branchen und unterstützen sie dabei, Nachhaltigkeit in der Strategie, in den Prozessen oder entlang der Lieferketten zu verankern. Wir vernetzen unsere Mitglieder digital und hoffentlich bald auch wieder persönlich in verschiedenen Arbeitsgruppen, zum Beispiel zu Umwelt, Klima, Menschenrechten, Nachhaltigkeitsberichterstattung oder Sustainable Finance. Darüber hinaus versorgen die Expertinnen und Experten des econsense-Teams unsere Mitglieder laufend mit verdichteten Analysen und Updates zu relevanten Entwicklungen. Gerade das Thema der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht gegenüber Zulieferern weltweit wird in den kommenden Monaten an Bedeutung gewinnen, da sowohl in Deutschland als auch in Europa die gesetzliche Verankerung einer umfassenden unternehmerischen Sorgfaltspflicht sehr konkret diskutiert wird. Eine Erhebung der Bundesregierung im Jahr 2020 zeigte, dass nur 13 bis 17 Prozent der deutschen Unternehmen, die Anforderungen des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) vollständig erfüllen. Daher soll ein Entwurf für ein deutsches Gesetz zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden. Auch auf EU-Ebene erwarten wir Regulierung, die neben

menschenrechtlichen Aspekten auch die Themen Umwelt und Good Governance umfasst.

econsense begleitet sowohl das Vorgehen auf deutscher wie auch auf europäischer Ebene eng. Wir beteiligen uns an öffentlichen Konsultationen, führen Gespräche mit Expertinnen und Experten und unsere Mitglieder tauschen sich intensiv untereinander aus. Zudem veröffentlichen wir Fachpublikationen und hilfreiche Tools für Unternehmen wie Videos oder eine App (econsense Supplier Sensor) zum Erfassen von Nachhaltigkeitsaspekten bei Lieferanten. Mit unserem Programm econchain bieten wir Schulungen für Lieferanten vor Ort in China und Mexiko an.

Was econsense ausmacht, ist der offene Austausch zwischen den Unternehmen, wie ein bestimmtes Ziel erreicht werden kann und wie man den Herausforderungen bei der Umsetzung am besten begegnet. Dafür ist es wichtig, dass wir unseren Mitgliedern regelmäßig den Kontakt mit relevanten Stakeholdern ermöglichen. Wir laden Vertreter/-innen von NGOs, wissenschaftlichen Instituten, Ministerien oder der EU-Kommission ein, um die zentralen Themen und Erwartungen auf allen Seiten besser zu verstehen. Oft tragen wir diesen Dialog auch über unseren Mitgliederkreis hinaus in die Wirtschaft: Wir veranstalten frei zugängliche Workshops und Fachkonferenzen oder stellen unsere Publikationen über unsere Website zur Verfügung. Im Verlauf der letzten Jahre ist econsense so zu einem gefragten Vordenker, Ratgeber und Partner in Sachen Nachhaltigkeit geworden.

econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung
der Deutschen Wirtschaft e.V.

info@econsense.de

www.econsense.de

→ **Zur Autorin:**



Nadine-Lan Hönighaus

ist Geschäftsführerin von econsense. Sie ist seit 2017 bei econsense tätig und leitet seit 2019 das Nachhaltigkeitsnetzwerk gemeinsam mit Dr. Thomas Koenen. econsense hat aktuell 38 Mitglieder aus verschiedenen Branchen der deutschen Wirtschaft.

Bücherschau: Campino in Rangun

Die konfliktreiche und oft paradoxe Weltpolitik wird einem schillernden Berufszweig unter Garantie weiter konstante Beschäftigung verschaffen: dem des Diplomaten. Den ständischen Ursprung mitunter noch erkennbar, haben sich auch der Diplomat und – immer öfter – die Diplomatin dem Wandel der Zeit anzupassen. Ein ausgemachter Asien-Kenner und langjähriger OAV-Alliiertes hat einen spritzigen Rückblick auf seine Botschafter-Karriere verfasst. Eine Rezension von Daniel Müller, OAV.

Aber warum sollte man derartige Berufsmemoiren überhaupt lesen? Zum einen, weil sie einen guten Überblick sich ändernder Konventionen und Branchenusancen bieten können. Zum anderen handelt es sich beim „Außenamt“ noch immer um eine mythenumrankte Institution, sodass ein wenig weltliche Aufklärung nicht schaden kann. Mit der gebotenen respektvollen Ironie schildert Christian-Ludwig Weber-Lortsch zunächst seinen Ausbildungsweg zwischen „Sockenerlass“ und „Zitterprämie“ – ergänzt um einige Reflexionen über das Wesen des Diplomatischen. Dieses stellt sich für ihn als oft schwerfälliges und meist am Status quo orientiertes Geschäft dar, bei dem auch unerquickliche ethische Abwägungen zu treffen sind. Obschon die Charakterisierung des Diplomaten als „vorsichtiges Fluchttier“ von den aktuellen und ehemaligen Kollegen und Kolleginnen wohl als etwas sehr scherzhaft betrachtet werden dürfte.

Gemäß des in Deutschland geltenden Generalistenprinzips, nach dem die AA-Beamten an jedem Platz der Welt eingesetzt und mit jeder Aufgabe ihrer Laufbahn betraut werden können, haben die hiesigen Diplomaten im Laufe ihrer Berufsjahre eine veritable Odyssee zu absolvieren. So auch der Autor, den es zunächst nach Athen, Peking, Kuala Lumpur, Algier und Bonn/Berlin verschlägt. Dabei gelingt es ihm, die Eindrücke während der einzelnen Stationen kurzweilig mit landeskundlichen Exkursen anzureichern, wobei auch immer wieder allzu Menschliches aus der Botschaftsroutine zur Sprache kommt.

Die folgenden Botschafter-Posten – Hanoi, Manila, Rangun – befinden sich allesamt in Asien, was aus Sicht eines auf die Region spezialisierten Wirtschaftsverbandes ein sehr sinnvoller Ansatz ist. Im Falle der Mittelmacht Vietnam vermisst



Weber-Lortsch etwa die Untiefen der flankierenden Geschäftsanbahnung und räumt mit dem Klischee auf, die Vietnamesen seien die „Preußen Asiens“ – denn dafür sind sie viel zu eigensinnig, agil und geschäftstüchtig. Relativ nah, aber doch ziemlich anders sind die katholisch-amerikanisierten Philippinen. Verallgemeinerbar ist sicher die Beobachtung, dass deutsche Firmen vor Ort zunehmend international geführt werden und stets ein Bedarf nach „mehr Mikro als Makro“ bei ihrer Unterstützung besteht. Ungewollte Aktualität erhält die Darstellung Myanmars als ein um seine Identität ringender Vielvölkerstaat, in dem es keine einfachen Antworten und

Lösungen gibt und die verhängten Sanktionen häufig die Falschen getroffen haben. Ein schönes Bild ist die Beschreibung Ranguns als eine Mischung aus Glasgow und Kalkutta. Ob dies auch die Mitglieder der Toten Hosen so gesehen haben, ist nicht überliefert. Jedenfalls hat die Band auf Initiative der Botschaft dort ein gagenfreies Freiluftkonzert gegeben, das auf begeisterte Reaktionen gestoßen ist. Man glaubt dem Autor gern, dass dieser Abend für alle Beteiligten unvergesslich war.

Zuweilen mit etwas betont bildungsbürgerlichen Verweisen garniert, bietet „Außendienst“ einen authentischen, lehrreichen und alles in allem angemessen humorvollen Einblick in den diplomatischen Alltag.

Christian-Ludwig Weber-Lortsch

Außendienst: Eine undiplomatische Zeitreise

Springer-Verlag, 22,99 Euro

ISBN: 978-3-658-32188-8

Nachhaltigkeit als unternehmerischer Grundgedanke und Treiber von Innovation

Der Schmierstoffhersteller ROWE zeigt, dass Corporate Social Responsibility (CSR) und Nachhaltigkeit nicht nur Grundgedanken für das gegenwärtige Geschäftsmodell sein können, sondern auch Treiber für die Entwicklung zukünftiger Geschäftsfelder. Ein Bericht von OAV-Geschäftsführerin Almut Rößner aus dem Gespräch mit der ROWE-Geschäftsführerin Dr. Alexandra Kohlmann und Jörg von Cölln, Mitglied der Geschäftsführung und Kaufmännischer Leiter.

Seit nunmehr 25 Jahren produziert das rheinland-pfälzische Unternehmen ROWE Schmierstoffe „HIGHTECH Made in Germany“ und ist nicht nur in Deutschland erfolgreich, sondern weltweit in 80 Ländern. Neben Süd- und Osteuropa, Nord- und Südamerika und dem Nahen Osten zählt auch Asien zu den Hauptmärkten des Exportgeschäfts. Ergänzend zur Produktion und dem Vertrieb von Schmierstoffen gehören auch Maschinen- und Anlagenbau, Abwasseraufbereitung und Gebindeherstellung zu den Geschäftsfeldern der Gruppe. Das Unternehmen wird seit 2016 sowohl vom Gründer des Unternehmens, Herrn Michael Zehe, als auch von seiner Tochter, Frau Dr. Alexandra Kohlmann, gemeinsam geführt.

Bei Schmierstoffen, Motoren-, Getriebe- und Agrarölen denkt der Laie erst einmal nicht zuerst an das Thema Nachhaltigkeit. Doch Schmierstoffe leisten einen entscheidenden Beitrag zum wirtschaftlichen, energieeffizienten Betrieb aller erdenklichen technischen Systeme und deren Werterhaltung, weil sie Reibung, Verschleiß und Korrosion vermeiden. Der Einsatz von spezialisierten Hochleistungsschmierstoffen trägt signifikant zu optimaler Performance und Langlebigkeit von Motoren und Anlagen bei und hilft so, Ressourcen zu sparen.

„Ein Vorbild auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit zu sein ist uns als Familienunternehmen in vielerlei Hinsicht wichtig. So errichteten wir in Worms nicht nur eines der mo-

dernsten Schmierstoffwerke Europas, sondern es zählt seit 2017 auch zu einem der nachhaltigsten. Neben der Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks zählen für uns auch soziale und ethische Verantwortung“, erläutert Frau Dr. Kohlmann. Auf einem über 110.000 Quadratmeter großen Areal konnten ein auf die Produktionsprozesse optimal abgestimmtes Werk, ein hauseigenes Labor und ein angeschlossenes Lager nach höchsten Effizienz- und Umweltstandards entstehen.

Zur Aufwertung des Industriegebiets und dessen Grünflächen fördert das Unternehmen regionale Projekte des NABU und hat auf dem Werksgelände bienen- und insektenfreundliche Bereiche gestaltet. Darüber hinaus wird die Züchtung neuer Bienenvölker gemeinsam mit einem Imker unterstützt, bei dem nebenbei ein besonders süßer „Schmierstoff“ fürs Frühstücksbrot entsteht.

ROWE ist aktives Mitglied in der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeitsinitiative Schmierstoffindustrie (NaSch) des Verbands der Deutschen Schmierstoffindustrie. Die teilnehmenden Unternehmen bekennen sich zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen und erarbeiten Regeln und Mechanismen für deren konkrete Umsetzung in der Schmierstoffbranche. So haben die Unternehmen gemeinsam Kennzahlen und Benchmarks entwickelt, um Lieferketten, Produktion, Recycling und Entsorgung noch umweltfreundlicher zu machen.



In einem zuvor brach liegenden Industriegebiet entstand das imposante Werk mit hauseigenem Labor und angeschlossenen Lager. In der fast völlig automatisierten Produktion können bis zu 3.000 Gebinde pro Stunde abgefüllt werden.



Vater und Tochter in der Geschäftsführung: Michael Zehe und Dr. Alexandra Kohlmann. Seit 2016 führen sie das Unternehmen gemeinsam und stellen die Weichen für die Zukunft.



Das Gespräch mit Frau Dr. Alexandra Kohlmann und Herrn Jörg von Cölln führte Frau Almut Röbner entsprechend den strikten Corona-Auflagen des Unternehmens auf Abstand.

Die bei ROWE zur Produktion und in der Verwaltung benötigte Energie wird zum Teil aus regenerativen Energieträgern, wie einer über 4.000 Quadratmeter großen Photovoltaikanlage sowie einem eigenen Blockheizkraftwerk gewonnen. Diverse Zertifizierungen nach Umweltstandards wie der ISO 14001 oder dem Energiemanagement nach ISO 50001 spiegeln die nachhaltige Produktions- und Führungskultur wider. Dank all dieser Maßnahmen und durch die Unterstützung zahlreicher Energie- und Nachhaltigkeitsprojekte ist es dem Unternehmen gelungen, seine CO₂-Treibhausgase auf ein Minimum zu reduzieren. Heute gilt ROWE als erster CO₂-kompensierter Schmierstoffhersteller.

Und wie passt in dieses Nachhaltigkeitskonzept ein eigener Rennstall hinein?

„Wir entwickeln nicht nur in unserem hochmodernen Labor neue Schmierstoffe, sondern testen diese am ‚fahrenden Objekt‘. Mit ROWE RACING erhalten wir seit 2011 auf weltweiten Rennstrecken komprimiert wichtige Erkenntnisse, die in die Entwicklung von neuen und innovativen Produkten wie Motoren-, Lenk- und Getriebeöl einfließen“, erklärt Frau Dr. Kohlmann.

Zudem hat das Unternehmen eine innovative und energieeffiziente Verfahrenstechnik für die Aufbereitung von Kühlschmierstoffflüssigkeiten und Emulsionen entwickelt, die vom Wirtschaftsministerium des Bundeslandes Rheinland-Pfalz mit 500.000 Euro Förderung unterstützt wird. Die Fördermittel stammen aus dem Technologieförderungsprogramm InnoTop, das durch den Europäischen

Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert wird. Wenn dieses Verfahren im großen Maßstab zum Einsatz kommt, würde dies nicht nur einen höheren Grad an Recycling und damit weniger Sondermüll bedeuten, sondern könnte für ROWE ein weiterer Schritt hin zur Kreislaufwirtschaft sein und ein neues Geschäftsfeld für das Unternehmen eröffnen.

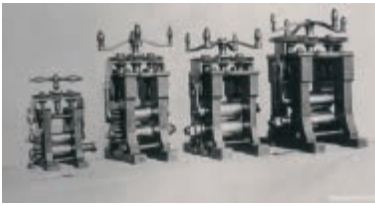
Die Entwicklung geht weiter, denn mit E-Fahrzeugen werden sich die Anforderungen an Schmierstoffe ändern. ROWE hat sich der Technologieoffenheit verschrieben und unterstützt Projekte zur Forschung von E-Fuels. Mittels der Fischer-Tropsch-Synthese hergestellte synthetische Kraftstoffe – auch „X-to-Liquid“-Kraftstoffe genannt – könnten konventionelle Kraftstoffe, die durch die Trennung des komplex zusammengesetzten Rohöls in einzelne Fraktionen entstehen, ersetzen und einen weiteren Beitrag zum Ressourcen- und Umweltschutz leisten.

Doch damit ist noch nicht Schluss: Das umfangreiche Wissen rund um das Thema Recycling und Aufbereitung von Schmierstoffen nutzte das Unternehmen auch zur Entwicklung einer Abwasseraufbereitung, die u.a. in der Textilindustrie zum Einsatz kommen kann. Mithilfe des OAV wurden bereits Kontakte zu Mitgliedsunternehmen oder zu möglichen Anwendern in Asien aufgenommen.

Fazit: Gerade für mittelständische Unternehmen, die auf globalen Märkten tätig sind, können die Bereiche CSR und Nachhaltigkeit die Wettbewerbsfähigkeit langfristig stärken und Arbeitsplätze in Deutschland sichern.

160 years – The long History of thyssenkrupp in Japan

thyssenkrupp has been building a strong presence in Japan for more than 160 years. Reciprocal visits by high-ranking delegates have, for decades, strengthened business relations between Japan and thyssenkrupp.



1859

A Prussian envoy presented a Krupp-made rolling machine as a gift to Japan. This first step prepared the ground for the Prussian-Japanese Trade Agreement concluded in 1861.



1894

Princes Komatsu and Yamashina of the Imperial Family visited Krupp Works in Essen and were guests at Villa Huegel – the Krupp family home.



1964

The monorail line between Tokyo and Haneda Airport is built by Hitachi Ltd. under licenses belonging to the Krupp company Alweg GmbH.

1885

Approximately 1,800 Krupp Railway Tracks weighing roughly 507 tonnes were delivered to Japan.



1953

Emperor Emeritus, Akihito, visited the August Thyssen-Hütte AG in Duisburg. Thyssen and Krupp recognised the industrial potential of Japan and intensified their relations with Japanese steel manufacturers and politicians.



Four church bells were also produced and donated by the foundry "Bochumer Verein" (later Krupp Company) for the Memorial Cathedral of World Peace in Hiroshima.



1965

Krupp established Nippon Roballo Co. Ltd. (now thyssenkrupp rothe erde) which later developed into Japan's leading manufacturer of large diameter slewing bearings.

2002

Following Thyssen and Krupp's merger and acquisition in 1999, the Group's companies in Tokyo were combined into the ThyssenKrupp Tokyo CASA.



Present

Our growth continues with approximately 300 employees across five locations in Japan.



1982

A group of Japanese dealers along with employees from Mitsubishi Corporation and Krupp Japan visited the Krupp plant to inspect our hydraulic hammers.



2005

JFE Steel Corp. and ThyssenKrupp Steel AG set up a joint venture called JEVISE Corporation to expand the early vendor involvement (EVI) activities of both steel producers in the development of new automobiles



2019

160th anniversary of the long history of thyssenkrupp and Japan.

Deepening Intra-ASEAN Trade in Goods

Intra-ASEAN trade in goods is a matter of concern since it is currently at levels that are being found wanting. As a regional entity, trade among ASEAN countries constitutes only about 25 % of overall total trade, clearly indicating that there is more scope for a deepening of intra ASEAN trade.

By comparison, regional groups in other parts of the world have more trade among their members. In the European Union trade within members of the grouping amounts to about 45 % of total trade, while it is larger for the North American Union.

The ASEAN Economic Community has set itself the goal of increasing intra-ASEAN trade not only in terms of the intra-ASEAN trade value but also as a proportion of total trade flows. While ASEAN centrality takes many interpretations, the notion of centrality would not be deep enough if intra-ASEAN merchandise trade were limited. ASEAN centrality would not be very meaningful if trade in goods among members were not deep.

It should be noted that there has not been significant progress in merchandise trade among members despite the extent to which tariff reduction has been undertaken. This suggests that other strategies have to be explored.

The signing of the Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) heralds an important achievement for ASEAN and its main trade partners. The RCEP can be expected to spur intra-ASEAN trade in goods as well as trade with its partners.

An aspect of RCEP that can be depended upon to increase trade in goods is the introduction of a common rule of origin that will supplant overlapping rules. The simplification and harmonisation of rules of origin will make it easier for trade in goods to be carried out. However, this does not necessarily increase intra-ASEAN trade because domestic manufacturers are more likely to take advantage of the harmonisation of rules of origin to export to the usual trade partners.

The RCEP, by creating a common Rule of Origin (RoO), will reduce transaction costs since a single certificate of

origin will allow products to be shipped across members, including within ASEAN member states. This will facilitate supply-chain management.

Another factor that can be expected to change with RCEP is the treatment of non-tariff measures (NTM) and non-tariff barriers (NTB). Since tariffs are no longer a major issue among the existing ASEAN member states and their partners, attention will be directed towards NTMs and NTBs. Greater rationalisation can be expected with NTMs since they will be subject to common standards of safety, and sanitary and phytosanitary measures among others.

There is a distinction between NTMs and NTBs. However, NTMs are a cost to trade, although they are necessary to safeguard the welfare of citizens. Attention must be drawn to the underlying issues beneath NTMs and their objectives so as to reduce them in an attempt to keep trade costs down, where possible. A reduction in these measures will reduce trade costs, which in turn will enhance intra-ASEAN trade in goods. As a matter of priority, ASEAN should therefore examine the discriminatory treatment of affected products, emphasise transparency in assessment procedures and work towards convergence in standards. Tackling SPS measures for instance, would include addressing norms related to discriminatory treatment of certain products, discrepancies in standards across markets and the lack of transparency in assessment procedures.

It is not unusual for NTMs to feature more prominently after the signing of free trade agreements. NTMs among some of RCEP's members are high and the lists that were produced during negotiations indicated that more than 5,000 notifications on technical barriers to trade were put up. How NTBs are addressed and how agreement on NTMs can be

»During RCEP negotiations more than 5,000 notifications of technical barriers to trade were listed.«

Dr Shankaran Nambiar



resolved will determine the effectiveness with which the non-tariff brakes to trade can be overcome. If it is done effectively, intra-ASEAN merchandise trade may increase over a period of time under RCEP.

Finally, the RCEP gives a more solid foundation to consolidate reforms to trade facilitation. Within the framework of this agreement, it will now be possible to arrive at some consensus on issues such as customs procedures, legal requirements and inspection processes at ports with a view to streamlining them. There are differing standards of sophistication in customs procedures and processes and the use of computerisation in ASEAN and a timeline will be necessary to bring the differing levels of trade facilitation up to a desirable mark. Nevertheless, only if progress is made on these fronts will it be possible to deepen intra-ASEAN trade. ASEAN member states are increasingly positioning themselves within global value chains (GVC). The participation of ASEAN states in GVCs is another factor that will encourage trade in goods. ASEAN, with the presence of the RCEP architecture, will attract greater involvement in GVCs, but only if adequate progress is made in the liberalisation of trade and investment.

RCEP will also be most welcome because with a more comprehensive trade architecture and with barriers to trade being relaxed, foreign companies will find ASEAN a more favourable destination for their investments. ASEAN being a vibrant region, foreign companies will be attracted to the region and they will seek to use the region as a hub for trade and investment. RCEP will help attract more foreign direct investment to the region.

This period of Covid-19 gives ASEAN another lever to increase intra-ASEAN trade in goods. Undeniably, the pan-

demic has affected global supply chains, transportation is hampered and demand for goods is reduced due to reduced household income. Nevertheless, through and beyond RCEP Southeast and East Asian economic cooperation efforts must be made to overcome the obstacles to trade and investment, particularly by addressing the challenges to connectivity and trade liberalisation and facilitation. These measures will be all the more useful in the post-Covid period in order to encourage the recovery and rebuilding of ASEAN economies. As is well established, the flourishing of trade in goods can contribute immensely to growth.

There is much room for the deepening of trade in goods among ASEAN member states. But this can be achieved only if the impediments to trade are minimised and trade costs reduced. The goal of increasing intra-ASEAN trade in goods will feature more prominently in the post-Covid-19 period when the importance of trade as a driver of growth is felt more acutely, and it is towards this objective that ASEAN has to direct its attention.

Acknowledgment: A version of this article appeared earlier in Fulcrum, published by ISEAS-Yusof Ishak Institute.

→ About the Author:



Dr Shankaran Nambiar

is Head of Research at the Malaysian Institute of Economic Research.
nambiar@mier.org.my

Von Tonga bis Tuvalu – Geschäftschancen im Pazifik

Der Südpazifik ist für viele Unternehmen ein weißer Fleck auf der Landkarte. Zu kleine Märkte, zu weit entfernt. Dabei gibt es auch in dieser Region spannende Projekte deutscher Unternehmen. Für Anbieter nachhaltiger Technologien könnte sich ein genauerer Blick auf die Region daher lohnen. Ein Bericht über eine digitale Informationsveranstaltung des OAV am 4. Februar 2021.

Die pazifische Inselregion unterteilt sich in die Regionen Melanesien, Mikronesien und Polynesien. Über eine Fläche von 30 Millionen Quadratkilometern verteilen sich 7.500 Inseln der 14 unabhängigen Inselstaaten sowie 9 Territorien mit einer Bevölkerung von 12 Millionen Menschen. Zu den unabhängigen pazifischen Inselstaaten zählen die Cookinseln, die Föderierten Staaten von Mikronesien, Fidschi, Kiribati, die Republik der Marshallinseln, Nauru, Niue, Palau, Papua-Neuguinea, Samoa, die Salomonen, Tonga, Tuvalu und Vanuatu.

Die Region zeichnet sich vor allem durch ihre ausgeprägte geographische, wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt aus: Papua-Neuguinea, der mit 9 Millionen Einwohnern größte und einem BIP von 25 Milliarden USD wirtschaftlich bedeutendste Staat in der Region, weist mit seinen 700 Sprachen die weltweit höchste sprachliche Diversität auf. Niue, einer der kleinsten Inselstaaten in der Region, erwirtschaftet jährlich hingegen nur etwa 23 Millionen USD und zählt gerade einmal 1.600 Einwohner.

Geographische Hürden

Die geographische Lage sowie die immensen Entfernungen zwischen den einzelnen Inseln zählen neben dem Klimawandel zu den zentralen Herausforderungen der Inselstaaten. So entspricht z.B. die Distanz zwischen Palau und Kiritimati (Christmas Island in Kiribati) in etwa der Entfernung zwischen Peking und London und das

Staatsgebiet Kiribatis erstreckt sich über eine Fläche, die der Breite der USA entspricht. Damit gehen für viele der Inselstaaten hohe Transport- und Kommunikationskosten einher, v.a. um die Bewohner der „Outer Islands“ mit lebensnotwendigen Produkten, wie z.B. Trinkwasser oder fossilen Brennstoffen zur Elektrizitätserzeugung, zu versorgen. Der Ausbau von Solaranlagen in der sonnenreichen Region steckt noch in den Anfängen und ausgenommen von Fidschi ist die Region zu nahezu 100 Prozent abhängig von fossilen Energieträgern, was die Handelsbilanz der einzelnen Staaten stark belastet.

Die Wirtschaftssysteme der meisten Inselstaaten gelten als verletzlich und basieren häufig auf der nicht nachhaltigen Nutzung der eigenen natürlichen Ressourcen, z.B. durch die Vergabe von Fischereirechten sowie dem Abbau von Erdgas, Bodenschätzen und Holzvorkommen. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsfaktor in fast allen Inselstaaten sind die Überweisungen von im Ausland lebenden Staatsbürgern, welche sich zum Teil auf Anteile im zweistelligen Bereich am nationalen BIP belaufen. Weiterhin sind viele der Inselstaaten stark abhängig vom internationalen Tourismus, welcher z.B. in Fidschi knapp 40 Prozent zum BIP beiträgt und infolge der Corona-Krise fast vollständig zum Erliegen gekommen ist. Zudem wird die Region häufig von Naturkatastrophen heimgesucht, insbesondere von Zyklonen, die regelmäßig erhebliche humanitäre und wirtschaftliche Schäden hinterlassen.

Bedrohung durch Klimawandel

Die bedrohlichen Folgen des Klimawandels für die Inselstaaten sind weitestgehend bekannt und machen sich bereits bemerkbar: Die zunehmende Trockenheit und ausbleibenden Niederschläge in manchen Regionen führen zu einem steigenden Mangel an Trinkwasser. Verstärkt wird der Mangel durch den ansteigenden Meeresspiegel (ca. 6 cm / 10 Jahre), der u.a. zu einer Versalzung der Böden und des Grundwassers führt. Einige Staaten sind daher auf teure und umständliche Importe von Trinkwasser angewiesen. Darüber hinaus führen die steigenden globalen CO₂-Emissionen zu einer Versauerung des Meeres, was dramatische Folgen für das Ökosystem Ozean mit sich bringt, das für viele Inselbewohner die Lebensgrundlage darstellt. Die zusätzliche Verbreitung von Plastikmüll und Mikroplastik in den Meeren fügt den Ozeanen und den Bewohnern der Inselstaaten weiteren Schaden zu.

Verbindungen zu Deutschland

Auf politischer Ebene werden die pazifischen Inselstaaten zu Unrecht häufig vergessen, obwohl diese viele gemeinsame Interessen mit Deutschland haben, wie die Bekämpfung des Klimawandels oder den Zugang zu offenen Märkten. Die Bundesregierung intensiviert daher seit einigen Jahren die Zusammenarbeit mit den dortigen Regionalorganisationen, z.B. durch die regelmäßige Teilnahme als Dialogpartner am Pacific Islands Forum (PIF) sowie die Unterstützung



der pazifischen Inselstaaten bei den Themen Klimawandelanpassung, Bildung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien sowie nachhaltiger Seetransport. Eine Intensivierung der Beziehungen zu Deutschland ist auch seitens der pazifischen Inselstaaten von großem Interesse, das nach der gemeinsamen Kolonialgeschichte mit sechs der Inselstaaten weitestgehend positiv in Erinnerung geblieben ist. Eine Stärkung der Zusammenarbeit wird auch auf EU-Ebene diskutiert. Aktuell befindet man sich hierzu in Gesprächen mit Australien, Neuseeland oder auch Japan, um sich in der Region noch stärker als Partner anzubieten – auch um die Abhängigkeit (und eine Verschuldung) der pazifischen Inselstaaten von großen Geldgebern in der Region möglichst gering zu halten. Auf wirtschaftlicher Ebene finden die pazifischen Inselstaaten ebenfalls nur wenig Beachtung. Nur wenige deutsche Unternehmen sind geschäftlich in der Region aktiv. Zwar betrug das deutsche Handelsvolumen mit den 14 Inselstaaten in den letzten Jahren zwischen 500 und 900 Millionen Euro, ein Großteil der deutschen Exporte (80–95%) steuerten allerdings die Ausfuhren deutscher Schiffe an die Marshallinseln bei. Die Marshallinseln sind das Land mit dem weltweit drittgrößten Schiffsregister und somit ein bedeutender Flaggenstaat der internationalen Hochseeschifffahrt. Der zweitgrößte deutsche Handelspartner in der Region ist Papua-Neuguinea mit einem Warenaustausch von jähr-

lich knapp 200 Millionen Euro. Davon machen allerdings die deutschen Fisch- und Kaffeeimporte fast die Hälfte aus. Die deutschen Exporte nach Papua-Neuguinea lagen in den vergangenen Jahren in der Regel bei unter 30 Millionen Euro.

Beziehungen sind das A und O

Nichtsdestotrotz gibt es auch im Südpazifik interessante Projekte deutscher bzw. europäischer Unternehmen, insbesondere in den Bereichen Erneuerbare Energien, Umwelttechnologie sowie humanitäre Hilfe. Weitere ausländische Akteure mit Aktivitäten im Pazifik stammen häufig aus der asiatisch-pazifischen Region wie z.B. aus China, Japan, Taiwan, Australien und Neuseeland, aber auch aus Frankreich und Spanien. Viele dieser Unternehmen engagieren sich bei Projekten im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Die meisten Projekte werden über die multilateralen Entwicklungsbanken wie die ADB oder die Weltbank, aber auch von der EU, GIZ, den Botschaften sowie den einzelnen UN-Organisationen (z.B. UNICEF) ausgeschrieben. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, sich über Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft (develoPPP.de) zu engagieren, welche in Deutschland durch das BMZ gefördert werden.

Um passende Projekte zu finden, ist zunächst eine erste Bedarfsanalyse ratsam, um herauszufinden, in welcher Region entsprechende Vorhaben in Planung sind und über welche (Re-

gierungs-)Stellen die Finanzierungen gewährt werden. Für den Aufbau von Geschäftsbeziehungen empfiehlt es sich zudem, den Kontakt zu den jeweiligen Regierungsstellen zu suchen sowie möglicherweise auch Beziehungen zu Kirchen oder lokalen NGOs aufzubauen. Das hohe Ansehen, das Deutschland in den meisten Staaten genießt, kann hierbei ein positiver Begleiteffekt sein. Zudem werden auch in der Region unterschiedliche Fachmessen ausgerichtet, bei denen potenzielle Geschäftspartner getroffen und Kontakte geknüpft werden können.

Als beste Anlaufstelle für Ausschreibungen in dem Bereich Infrastruktur gilt die Pacific Region Infrastructure Facility (www.theprif.org) mit Sitz in Sydney, die u.a. von der ADB, Weltbank und die European Investment Bank finanziert wird und die Inselstaaten u.a. bei dem Ausbau von Häfen unterstützt.

→ Zu den Autoren:



Norman Langbecker
ist Regionalmanager für Japan, Korea, Südpazifik beim OAV.
langbecker@oav.de



Dr. Wulf Killmann
Direktor des GIZ-Regionalprogramms „Coping with Climate Change in the Pacific Island Region (CCCPIR)“



Markus Mildner neuer Vorsitzender der AG Infrastruktur

Markus Mildner, Senior Vice President and Head of Global Sales Smart Infrastructure, Siemens AG übernimmt das Amt des Vorsitzenden der AG, Infrastruktur Asien-Pazifik des OAV. Er folgt damit auf Cedrik Neike, OAV-Präsidiumsmitglied und Mitglied des Vorstands bei der Siemens AG, der die Arbeitsgruppe in den Jahren 2019 bis 2020 geleitet hatte.



Markus Mildner

„Der Bedarf am Ausbau der Infrastruktur im Raum Asien-Pazifik ist immens – und ebenso divers: Von den Themen Planung und Bau, Mobilität und Logistik, Energie, Wasser und Abfallwirtschaft sowie Smart Cities bieten sich diverse Bereiche, in denen sich deutsche Unternehmen erfolgreich in der Region engagieren können. Obwohl es den klassischen Generalunternehmer in Deutschland nicht mehr gibt, sind unsere Technologien in Asien nach wie vor sehr gefragt. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen und der Geschäftsstelle des OAV die Aktivitäten der AG Infrastruktur aktiv voranzutreiben.“

Im letzten Jahr haben sich die Aktivitäten der AG Infrastruktur auf die Themen Konnektivität, Smart Cities, Bauwirtschaft sowie Wasserstoff konzentriert. Zu letzterem Thema hat der OAV 2020 eine Webinar-Reihe gestartet und mit verschiedenen Partnerorganisationen Veranstaltungen zu Südkorea und Australien durchgeführt. In diesem Jahr wird die Wasserstoff-Serie mit den Zielländern Japan und China fortgesetzt. Daneben führt der OAV in den kommenden Monaten Online-Veranstaltungen zu den Themen Smart City Development sowie Baurecht und Anlagenbau in Chi-

na durch und wird den Austausch zur EU-Asia Connectivity Strategy in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Auswärtigen Dienst (EAD) fortsetzen.

Die AG Infrastruktur wurde im Jahr 2017 gegründet. Angesichts der strategischen Bedeutung der Aktivitäten in dem Bereich Infrastruktur und der mit ihnen einhergehenden enormen wirtschaftlichen Chancen haben eine Reihe OAV-Mitglieder den Wunsch geäußert, den Themenkomplex systematisch und branchenübergreifend zu bearbeiten. Primäres Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Potenziale deutscher Unternehmen aus dem Bau-, Ingenieurs- und Technologiebereich auszuloten, um bei der elementaren Modernisierung der Infrastruktur in Asien mitzuwirken.



Kontakt:

Norman Langbecker
Regionalmanager Japan, Korea, Südpazifik
OAV – German Asia-Pacific Business Association
Tel. +49 40 35 75 59-15
E-Mail: langbecker@oav.de



Christiane Schnöckel

Seit dem 1. Dezember 2020 ist Christiane Schnöckel im OAV als Business Scout for Development (ehemaliges EZ-Scout-Programm) tätig. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) entsendet mit den Business Scouts entwicklungspolitische Expertinnen und Experten in Partnerinstitutionen der Wirtschaft und in Strukturen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in rund 40 Ländern. Sie beraten Unternehmen zu den Fördermöglichkeiten, die das BMZ über seine Durchführungsorganisationen – wie z.B. die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) als Teil der KfW-Bankengruppe oder die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH - für die private Wirtschaft bereitstellt. Darüber

hinaus begleiten sie die Initiierung und Umsetzung von Kooperationsprojekten. Frau Schnöckel ist langjährige Mitarbeiterin der GIZ und war dort vornehmlich zum Thema Zusammenarbeit mit der Wirtschaft mit Fokus Asien tätig. Im Rahmen des develoPPP.de-Programms des BMZ hat sie unterschiedlichste Projekte gemeinsam mit Unternehmen geplant und umgesetzt. Dabei waren vor allem „Ausbildung“ sowie „Öko- und Sozialstandards in der Lieferkette“ immer wiederkehrende Themen.

Wortgewandt in Asien

„Trời Oì!“ [tʰəiːj ʔəːj-H]
 alt. „Giời Oì!“ [zəiːj ʔəːj-H]

„Um Himmels willen!“

Vietnamesische Exklamation

Exklamation, die in verschiedenen Situationen genutzt werden kann. Etwa, um Überraschung, Verwunderung oder Bestürzung auszudrücken. Weitere Bedeutungen sind etwa „Oh mein Gott!“, „Ach herrje!“ oder „Wow!“.

Wenn man längere Zeit in Vietnam verbringt, scheint es unumgänglich, über diese Phrase zu stolpern. Jung und Alt gebrauchen die Interjektion – manchmal in gewisser Abwandlung – um ihre Verwunderung oder auch Empörung in allen Lebenslagen und Situationen zum Ausdruck zu bringen. Die Aussprache wandelt sich nach jeweiligem regionalen Dialekt. Der Ausruf wird landesweit und darüber hinaus von im Ausland lebenden Vietnamesen im Alltag gebraucht.

What's your favorite expression that you have come across in the Asia-Pacific region? Share your word or phrase!

Teilen Sie Ihre Lieblingsredewendung aus dem Asien-Pazifik-Raum mit uns!

E-Mail: oav@oav.de



→ Zum Autor:

Felix Rust ist seit 2017 als Assistenz der Geschäftsführung beim OAV tätig und betreut zudem die Liebesmahl-Veranstaltungen. Zuvor verbrachte er beruflich selbst mehrere Monate in Vietnam.

Vorstellung der neuen Regionaldoppelspitze in Baden-Württemberg

Anna Lüth (Olymp Bezner) und Stefan Wöhler (Daimler) engagieren sich seit September 2020 in einer neuen Doppelspitze für eine stärkere Vernetzung asieninteressierter Young Leaders und betreuen dabei die Regionalgruppe Baden-Württemberg.



Anna Lüth,
Head of Strategy and Corporate Development
bei der Olymp Bezner KG

Beim europäischen Hemdenmarktführer OLYMP bin ich für Strategie- und Unternehmensentwicklung verantwortlich und betreue als rechte Hand des Inhabers zusätzlich Marketing, Retail, E-Commerce, CSR sowie die sehr asienlastigen Supply-Chain-Aktivitäten mit. Ab Juni werde ich in einer neuen Rolle bei Volocopter die Zukunft der Urban Air Mobility mitgestalten.

Der Wirtschaftsraum Asien fasziniert mich aufgrund seiner Dynamik schon lange. Insbesondere die Dimensionen, die Geschwindigkeit und die Offenheit für Innovationen sowie pragmatische Lösungsansätze sind beeindruckend! Nach meinem Bachelor in BWL/Marketing fokussierte ich mich deshalb in meinem Master auf Asien, insbesondere China. Ein Stipendium ermöglichte mir ein spannendes Semester an der Tsinghua-Universität in Peking. Ich bin davon überzeugt, dass wir viel von Asien lernen und beide Seiten von einem intensiven offenen Austausch auf Augenhöhe nur profitieren können. An Asiens starken Playern führt in der Zukunft kein Weg vorbei – umso wichtiger ist es, genau hinzuschauen und die Zusammenhänge zu verstehen. In meiner Rolle als Regionalsprecherin möchte ich gerade bei jungen Führungskräften dieses Verständnis weiter ausbauen und eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch sowie ein lebendiges Netzwerk schaffen.



Stefan Wöhler,
Referent Finance Governance
bei der Daimler AG

Als Referent für Finance Governance arbeite ich an der strukturellen und prozessualen Transformation des Finanzbereichs der Mercedes-Benz AG. Denn in Zeiten fortwährenden internationalen Wettbewerbs und auch aufgrund des wachsenden Gewichts Asiens ist eine zukunftsfähige Finanzorganisation essenziell für nachhaltigen Erfolg.

Dem ostasiatischen Raum bin ich beruflich als auch privat schon seit Längerem sehr verbunden. Neben meinen Studienaufenthalten in Peking (University of International Business and Economics) und Seoul (Yonsei University), habe ich während verschiedener Praktika China und Korea intensiv kennenlernen dürfen. Zuletzt war ich über das Heinz-Nixdorf-Programm zur Förderung der Asien-Pazifik-Erfahrung deutscher Nachwuchsführungskräfte länger in Korea.

Seit letztem Jahr bringe ich meine Erfahrungen gerne in mein Amt als Regionalsprecher der OAV Young Leaders in Baden-Württemberg ein. Insbesondere in einem exportorientierten Land wie unserem ist es wichtiger denn je, junge Führungskräfte für Asien zu begeistern und untereinander zu vernetzen.

Asienerfahrene Nachwuchsführungskräfte

Das Netzwerk der asienerfahrenen Nachwuchsführungskräfte der OAV-Mitgliedsunternehmen wächst und hat an Dynamik sogar noch zugelegt: Nicht nur die Mitgliederzahl ist gestiegen, auch wurden neue Regional Chapter in Asien gegründet und neue Initiativen gestartet.

Die Young Leaders im OAV-Mitgliedernetzwerk sind sich einig: „Wer das 21. Jahrhundert verstehen will, muss Asien verstehen.“ Auch dem OAV-Vorsitzenden Prof. Axel Stepken, Vorsitzender des Vorstands bei der TÜV SÜD AG, ist es ein wichtiges Anliegen, junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst früh und gezielt für die künftige Geschäftswelt, die unweigerlich asienorientiert sein wird, professionell vorzubereiten. Mit dem Aufruf Mitte Januar wurden innerhalb von zwei Wochen bereits 30 neue Young Leaders aufgenommen – aktuell sind über 370 Mitglieder im Netzwerk!

Diese Entwicklung bekräftigt uns in unserem Vorhaben, den Austausch und die Informationsvermittlung zu aktuellen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Themen in der Asien-Pazifik-Region zu intensivieren. Aus diesem Grund haben sich die Young Leaders in diesem Jahr zum Ziel gesetzt, das Netzwerk in der Region zu erweitern. So wurden in Südkorea und Indien neue regionale Chapter eröffnet: Am 21. Januar mit der Unterstützung von Mitgliedsunternehmen Beiersdorf Korea in Südkorea unter der Leitung des Regionalsprechers Niklas Schröder, Local Director von Hubner Korea, und am 3. Februar in Indien mit dem Vorsitzenden

des OAV-Länderausschusses Indien Clas Neumann, Senior Vice President, Head of Global SAP Labs Network bei SAP SE unter der Leitung des Regionalsprechers Niklas von Kuczkowski, DACH Desk India bei HSBC.

Für den Austausch untereinander wurde die digitale Formatreihe „OAV Young Leaders VideoConference“ am 29. Januar mit der dritten Sitzung fortgesetzt, bei der zwei Young Leaders aus den Unternehmen Robert Bosch Venture Capital GmbH und der BAYER AG von aktuellen Trends im Startup-Geschäft und zu den sog. „Lessons learned“ in den Asien-Standorten nach der Corona-Pandemie berichteten und in einer geschlossenen Runde persönliche Meinungen und Einblicke austauschten.

Das dynamisch wachsende Netzwerk wird mit weiteren Initiativen verstärkt und neue Erkenntnisse und Erfolge verhalfen gegenseitig zu persönlicher Weiterbildung. Die asienerfahrenen Führungskräfte von morgen treffen sich hier!

Weitere Informationen zu den OAV Young Leaders finden sich auf der Webseite:
www.oav.de/leistungen/oav-young-leaders

INTELLIGENT EDGE: ANTICIPATE, AUTOMATE AND SIMPLIFY ACCESS

Smart cities are using technologies to anticipate, automate and simplify access to services. As a trusted and experienced partner, NXP is here to help cities become more efficient, resilient, agile and resource friendly. Learn more about secure edge computing solutions by NXP Semiconductors. nxp.com/edge



Das OAV-Netzwerk wächst!

Nach dem coronabedingten Rückgang der Mitgliederzahl im vergangenen Jahr freuen wir uns, nun wieder mehr Mitglieder zu begrüßen. Wir sind gespannt auf die künftige Zusammenarbeit sowie den Austausch.



MYBALI COFFEE

MYBALI bringt indonesische Lebens- und Genussskultur höchster Qualität

nach Europa und verbessert dabei nachhaltig die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung beider Handelspartner. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die führende Plattform für unternehmerischen und kulturellen Austausch zwischen Europa und Indonesien zu werden.

Gründer Sascha Bayu Handojo nimmt als Brückenbauer zwischen Europa und Indonesien bereits heute eine wichtige Stellung zwischen Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit ein. Mit seinem Geschäftsmodell beweist er, dass sich Profit und Humanität nicht ausschließen.

Wir importieren unsere Kaffees ausschließlich aus Indonesien, denn Sorten wie der Kopi Luwak oder Lintong werden nur dort angebaut. In traditioneller Handarbeit wird das braune Gold bereits bei der Ernte handverlesen und später getrocknet und traditionell geröstet. Dadurch ist der Kaffee nicht nur aromatischer, sondern auch bekömmlicher. Dieser hohe Qualitätsanspruch liegt nicht nur im Anbau, sondern auch in der Weiterverarbeitung. Wir holen das Beste aus dem Rohstoff und schaffen für unsere Kunden ein erkennbar einzigartiges Produkt.

www.mybali-coffee.de



Indicium Technologies GmbH

Das Ziel von Indicium ist es, die Prävention und Investigation von Wirtschaftskriminalität mit innovativer Technik zu unterstützen. Ob mit direkten Schutzmaßnahmen, der Gewinnung und Bewertung von Informationen oder Post-Incident-Forensik. Wir vereinen oder entwickeln dazu führende Technologien und Services unter einem Dach.

Unser Angebot RiskFacts China bietet unseren Kunden innerhalb von Minuten einen umfassenden Überblick sowie eine Risikoeinordnung ihrer Unternehmenspartner in China. Mithilfe von neutralen, AI-basierten Risiko-Scores helfen wir, die richtige Entscheidung zu treffen. Wir nutzen dabei ein ständig aktualisiertes, umfangreiches auf chinesischen Quelldaten basierendes Datenset. Wir unterstützen in folgenden Fällen: erste „automatische“ Due Diligence von Handelspartnern, Erfüllung der Regulatorik/KYC, Shortlistings von möglichen Zulieferern und langfristiges Monitoring von Unternehmenspartnern. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

riskfacts.de



Sinolytics GmbH

Sinolytics ist ein Analyse- und Beratungsunternehmen mit vollständigem Fokus auf China. Unsere Standorte sind Berlin, Zürich und Beijing. Wir kombinieren tiefgehende Recherche mit lösungsorientiertem Management Consulting, um unsere Kunden bei der Bewältigung strategischer Herausforderungen effektiv zu unterstützen. Am Nexus zwischen Politik und Wirtschaft analysieren wir die Auswirkungen von Chinas Wirtschafts-, Industrie-, Technologie- und Handelspolitik auf internationale Unternehmen in China. Von den Herausforderungen der chinesischen Cyber-Regulierung bis zur Reform des chinesischen Energiesektors, von der Elektromobilitätsquote bis zum „Corporate Social Credit System“ bewerten wir die Chancen und Herausforderungen auf dem chinesischen Markt und erarbeiten maßgeschneiderte Strategien für unsere Kunden. Sinolytics berät zahlreiche Dax-30 und multinationale Unternehmen, KMUs, Investoren, Verbände und den öffentlichen Sektor.

www.sinolytics.de



Pepperl+Fuchs

Pepperl+Fuchs gilt seit über 70 Jahren als Pionier in industrieller Sensorik und im Explosionsschutz. Die Tradition als Technologieführer setzt das Unternehmen kontinuierlich fort: Ein in seiner Varianz einzigartiges Produktspektrum unterstützt konventionelle wie auch Industrie 4.0-fähige Anwendungen ideal. Einen Schwerpunkt legt Pepperl+Fuchs dabei auf die industrielle Kommunikation. Mit einem differenzierten IO-Link Portfolio und in Kombination mit kommunikationsfähiger Sensorik4.0®-Technologie werden Datenflüsse vom Feld bis in die Steuerung oder in die Cloud möglich.

Da das Industrial Internet of Things (IIoT) auch die Prozessindustrie erreichen wird, arbeitet Pepperl+Fuchs in einem Konsortium daran, Ethernet für diesen Markt nutzbar zu machen. In Ergänzung mit den Lösungen für Mobile Computing und Kommunikation der Pepperl+Fuchs-Marke ecom wird die digitale Transformation von Anwendungen zusätzlich vereinfacht – vollständig vernetzte Produktionssysteme werden so langsam Realität.

www.pepperl-fuchs.com

ROWE® **ROWE Holding GmbH**

Mit der Gründung vor über 25 Jahren des weltweit erfolgreichen Schmierstoffherstellers ROWE MINERALÖLWERK GMBH wurde der Grundstein für die mittlerweile mehr als 15 Unternehmen umfassende Firmengruppe unter dem Dach der ROWE Holding GmbH gelegt.

Als Hersteller für Schmierstoffe hat sich ROWE MINERALÖLWERK hochwertigen Produkten, aber auch einer starken Entwicklungskompetenz verschrieben. Neben der Produktion und Abfüllung der gesamten Schmierstoffpalette im Bereich Automotive und Industrie werden stets neue Entwicklungen in der eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung hervorgebracht. So bilden mittlerweile Geschäftsfelder wie Wasseraufbereitung, Gebindeproduktion, Füll- und Verschleißtechnik, Anlagenbau sowie ein hauseigener Rennstall eine innovative Ergänzung zum Kerngeschäft. Als Familienunternehmen fühlen wir uns unseren Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten, aber auch der Umwelt besonders verpflichtet.

ROWE hat sich daher in puncto Nachhaltigkeit zu einem Vorreiter in der gesamten Branche entwickelt. Mit klimakompensierten Produkten, über zahlreiche Nachhaltigkeitsprojekte bis hin zur Umsetzung diverser Normen (z.B. DIN ISO 50001, DIN ISO 14001), zeigen wir, dass Umwelt und Industrie schon lange miteinander vereinbar sind. Denn RAISE THE LIMIT ist bei ROWE mehr als nur ein Claim, es ist unser Leitgedanke und täglicher Anspruch.

www.rowe-oil.de

SIMONA **SIMONA AG**

Die SIMONA AG ist einer der führenden Hersteller thermoplastischer Kunststoffprodukte mit internationalen Standorten. Das Produktprogramm umfasst Halbzeuge, Rohre und Formteile. Vom chemischen Behälterbau über die Ver- und Entsorgung bis hin zu Lösungen für die Werbetechnik: Die Einsatzgebiete sind spannend und vielfältig. Wir sind stets auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern. So erhielt SIMONA durch die Akquisition der Unternehmen Boltaron und Stadpipe Zugang zu den Märkten für die Innenausstattung von Flugzeugen und die Ausrüstung von Fischzuchtbetrieben. Rund 1.450 Mitarbeitende beschäftigt das Unternehmen weltweit. SIMONA lebt von intensiven und oft freundschaftlichen Beziehungen der Mitarbeitenden untereinander und zu Geschäftspartnern, das spiegelt sich auch im Slogan „A Company like a friend“ wider. SIMONA übernimmt Verantwortung gegenüber der Umwelt. So werden mehr als 98 Prozent der bei der Produktion entstehenden Abfälle wieder in diese zurückgeführt. Mit Standorten in China und Singapur hat SIMONA die Position in der Region Asien-Pazifik deutlich ausbauen können. Wir streben in der am stärksten wachsenden Region für Kunststoffanwendungen eine signifikante Marktposition an.

www.simona.de

CORPLEGAL **CORPLEGAL**

CORPLEGAL ist eine der wegweisenden Wirtschaftskanzleien für den deutschen und internationalen Mittelstand. Im Herzen Münchens bieten wir unser gesamtes Leistungsspektrum in Beratung und Projektkoordination. Unsere Rechtsanwälte und Steuerberater unterstützen insbesondere mittelständische Unternehmen und Unternehmenslenker in wirtschafts- und steuerrechtlichen Fragestellungen. Unsere Schwerpunkte liegen dabei im internationalen Handels- und Gesellschaftsrecht, Immobilienrecht, M&A, Arbeitsrecht, Datenschutz und geistigen Eigentumsrecht. Des Weiteren bieten wir internationale Steuerberatung und Nachfolgeregelungen.

Mit unserer Immobilienrechts-Praxis verfügen wir über mehr als 40 Jahre Erfahrung bei der Beratung von Bauträgern, Projektentwicklern sowie aus- und inländischen Investoren. Als externe Rechtsabteilung bietet CORPLEGAL schwerpunktmäßig inhabergeführten Unternehmen ein komplettes Team mit unterschiedlichen Spezialisierungen. Neben den Herausforderungen in Konfliktsituationen, streben wir danach, eine Plattform zur Entwicklung von Ideen als auch von Geschäftsfeldern zu bieten. Bei internationalen Aufgabenstellungen arbeiten wir mit einem bewährten Netzwerk von Spezialisten und Kanzleien im Ausland zusammen. So stellen wir eine umfassende Beratung mit qualifiziertesten Experten auf internationalen Rechtsgebieten sicher.

www.CORPLEGAL.de



Wingcopter GmbH

Wingcopter ist ein vielfach ausgezeichnete deutscher Hersteller unbemannter, sogenannter eVTOL-Flächenflügler-Drohnen, der sich dem Ziel verschrieben hat, das Leben von Menschen weltweit durch sinnvolle kommerzielle und humanitäre Anwendungen zu verbessern. Das hessische Startup konzentriert sich auf die Lieferung medizinischer Güter sowie auf Zustellungen von Paketen und Lebensmitteln. Dank ihres einzigartigen, patentierten Schwenkrotor-Mechanismus übertreffen die elektrisch angetriebenen Wingcopter bei Weitem die Reichweite und Nutzlastfähigkeiten kommerzieller Multicopter-Drohnen. Wingcopter können senkrecht auf kleinstem Raum starten und landen, fliegen aber lange Strecken genauso effizient und schnell wie Flächenflugzeuge. Hierdurch werden Reichweiten von bis zu 120 Kilometern und eine Guinness-Weltrekordgeschwindigkeit von 240 Stundenkilometern ermöglicht. Selbst bei kräftigem Wind bis zu 70 Stundenkilometern oder schlechtem Wetter fliegen Wingcopter autonom und zuverlässig.

In der Region Asien-Pazifik ist Wingcopter bereits in Japan, Vanuatu und einem südostasiatischen Land aktiv. Im Jahr 2020 wurde Wingcopter vom Weltwirtschaftsforum zum Technology Pioneer ernannt.

www.wingcopter.com

Yi Sun

Yi Sun ist Partnerin im Bereich Strategy & Transactions bei Ernst & Young und Leiterin der China Business Services Deutschland, Österreich und Schweiz. Sie begleitet grenzüberschreitende Übernahmen für chinesische und europäische Unternehmen und hat bereits eine wesentliche Zahl von deutschen Hidden Champions an chinesische Investoren vermittelt.



ZUR PERSON

Yi Sun ist die erste chinesische Partnerin in einem Big-Four-Unternehmen in Deutschland und jüngste Partnerin bei EY.

Geboren in Shanghai, seit 1997 in Deutschland, ... zuerst zum Betriebswirtschaftsstudium in Kiel, danach für meinen ersten Job in Hamburg und heute lebe ich in Düsseldorf. Ich fühle mich als Weltmensch, der in beiden Ländern und Kulturen zu Hause ist. Zum Frühstück liebe ich Dinkelbrot und Haferflocken, doch mein Magen braucht auch regelmäßig chinesisches Essen!

Meinen Eltern bin ich besonders dankbar, dass ... sie mich entgegen den üblichen Erziehungsmethoden in China, frei von Leistungsdruck und mit viel Freiräumen erzogen haben. So durfte ich als Jugendliche allein per Anhalter China bereisen und vielen Interessen nachgehen. Diese Offenheit und Neugierde habe ich bis heute bewahrt. Mein Vater ist Geschäftsmann und hat mich schon als Kind mit in Fabriken oder zu Geschäftsessen mitgenommen, was mein Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen geweckt hat.

Zu Beginn meiner Karriere war ich oft die einzige Frau oder Asiatin in einer Männerdomäne, ... was mir aber erst in Deutschland richtig bewusst wurde, als ich in Meetings neben der Übersetzerin oft die einzige Frau war. Die meisten Kunden und Geschäftspartner reagierten positiv, aber es galt: Mit Kompetenz Respekt gewinnen. In Deutschland gibt es immer noch gewisse Vorurteile, dass Mathematik und Finanzen nur was für Männer sei, was sich bei der Wahl des Studiums und später des Berufs auswirkt.

Eigenschaften, die mich als „Dealmakerin“ und Vermittlerin zwischen den Kulturen häufig weiterbringen, ... sind zum einen gute Menschenkenntnisse gemäß dem chinesischen Sprichwort „Wenn man den Feind kennt, kann man den Krieg gewinnen“. Eine erfolgreiche Transaktion ist dann erreicht, wenn beide Seiten zufrieden aus der Verhandlung gehen. Zum anderen analytische Fähigkeiten sowie breit gefächerte Marktkenntnisse, um Chancen und Entwicklungen in den verschiedensten Branchen einschätzen zu können.

Stereotype und Vorurteile, die hinderlich im Geschäft mit Chinesen sind ... und leider immer noch bei deutschen Mittelständlern festsitzen: Chinesische Unternehmen kopieren alles, seien nur als verlängerte Werkbank geeignet und würden bei einer Übernahme radikal Personal einsparen. Tatsächlich werden viele technische Innovationen heute in China entwickelt und weiter vorangetrieben, Online-Zahlungssysteme sind viel weiter verbreitet. Die meisten chinesischen Investoren lassen das übernommene deutsche Unternehmen „an der langen Leine“ und nehmen viel seltener als amerikanische Finanzinvestoren Personalkürzungen vor.

Corona wird das Interesse chinesischer Unternehmen an Deutschland nicht stoppen, weil ... in jeder Krise auch eine Chance liegt. Unternehmen aus den Bereichen Online Retail, Medizin und Konsumgüter, die von der Pandemie

profitieren, stehen derzeit verstärkt im Fokus. In anderen Branchen gibt es wegen der pandemiebedingten Unterbewertung von Unternehmen weniger Angebote auf dem Markt.

Die aktuell größte Herausforderung der coronabedingten Einschränkungen in meinem beruflichen Alltag ist, ... ohne persönlichen Kontakt und ohne Besichtigung der Werke und Produktionsanlagen eine Transaktion zu tätigen, das ist so, als kaufe man die Katze im Sack. Erstaunlicherweise gab es in den letzten Monaten dennoch kleinere Transaktionen. Ich bin zudem überrascht, wie flexibel und pragmatisch virtuelle Verhandlungsrunden auch über Sprachbarrieren hinweg angenommen werden.

Mein Favorit unter den Millionen chinesischen Apps ... ist eindeutig WeChat, weil das Geschäftsleben in China ohne die damit verbundenen Möglichkeiten, zu kommunizieren, Arbeitsgruppen zu bilden, Dateien auszutauschen oder zu bezahlen, nicht mehr denkbar ist. Alibabas Ding Ding nutze ich ebenfalls täglich.

Mein Leben wäre unvollständig ohne ... Musik, v.a. Opern, Sport und Reisen. Deshalb fehlt mir während der Pandemie und des Lockdowns schon etwas. Doch meine Neugierde und Lebensfreude erhalte ich mir weiter, denn das Leben hält immer etwas Wunderbares und Neues bereit!



Termine/Impressum

APRIL 2021

12-16/04
HANNOVER MESSE 2021
Digital Edition
→ **Online**

14/04
Online-Länderausschusssitzung
Südkorea 2021
→ **Webinar**

16/04
Online-Länderausschusssitzung
Japan 2021
→ **Webinar**

19-23/04
Außenwirtschaftstage des BMWi
→ **Online**

MAI 2021

04-06/05
Geschäftschancen in Nepal – virtuelle
Briefinggespräche
→ **Online**

06-07/05

Sourcing in Sri Lanka – virtuelle Brie-
finggespräche
→ **Online**

12/05
Informationsveranstaltung zum ITS
Weltkongress 2021 in Hamburg
→ **Webinar**

19/05
4. OAV Young Leaders Video-
Conference
→ **Online**

JUNI 2021

08/06
BoKoWiTa
→ **Online**

SEPTEMBER 2021

26-29/09
Geschäftschancen in Nepal –
Unternehmerreise
→ **Kathmandu und Umgebung**

OKTOBER 2021

07-08/10
11. OAV Young Leaders Jahres-
konferenz
→ **München**

12/10
Besuch des ITS Weltkongresses
→ **Hamburg**

NOVEMBER 2021

07-14/11
India Week Hamburg
→ **Hamburg**

22-24/11
Sourcing in Sri Lanka – Reise
→ **Colombo und Umgebung**

→ **Nähere Infos:** www.oav.de/termine/aktuelle-veranstaltungen

IMPRESSUM	Insight Asia-Pacific 1/2021
HERAUSGEBER	OAV, Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg, Tel.: +49 40 35 75 59-0, Fax: +49 40 35 75 59-25, E-Mail: oav@oav.de , Internet: www.oav.de
REDAKTION	Almut Röbner (V.i.S.d.P.), Norman Langbecker, Daniel Müller, Anna Nguyen Pham, Felix Rust, Barbara Schmidt-Ajayi
AUTOREN	Torsten Heidemann, Nadine-Lan Hönighaus, Dr. Fahmida Khatun, Dr. Wulf Killmann, Norman Langbecker, Daniel Müller, Dr. Shankaran Nambiar, Dr. Almut Röbner, Felix Rust, Werner Sübai, thyssenkrupp, Christian Veddeleer
ART DIRECTION	Alphabeta GmbH, Hamburg
BILDNACHWEISE	Shutterstock (S. 1, S. 3, S. 19, S. 29, S. 31, S. 39), BMWi/Andreas Mertens (S. 20, links), Fotolia (S.32), BMZ Pool/ Janine Schmitz/photothek.net (S. 10), Delegate of German Industry and Commerce in Vietnam (S. 20, rechts), HPP Architekten/Johannes Meiners (S. 13), Pepperl+Fuchs SE (S. 17), ROWE Marketing GmbH (S. 24-25), Springer-Verlag (S. 23), Tesla and WIRSOL Energy (S. 15), thyssenkrupp (S.26-27), Dr. Jost Wübbecke (S. 9)
DRUCK	Riemer GmbH & Co. KG
ERSCHEINUNGSWEISE	vierteljährlich

20%

MIT DEM CODE

OAV20

www.mybali-coffee.de

KAFFEE IN SEINER REINSTEN FORM

DIREKT & OHNE ZWISCHENHÄNDLER AUS INDONESIA

Für **Geschäfts-**
kunden
erstellen wir
gerne ein
persönliches
Angebot



MYBALI bringt indonesische **Lebens- und Genußkultur** in **höchster Qualität** nach Europa und verbessert dabei nachhaltig die **wirtschaftliche und gesellschaftliche** Entwicklung beider Handelspartner.



IHR ANSPRECHPARTNER

Sascha Bayu Handoyo
Gründer

+49(0)89 9300 3300

sascha.handojo@mybali-coffee.de

www.mybali-coffee.de